

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

N^o 9. Tiflis, den 27. Februar (12. März) 1911. 6. Jahrgang.



1865



1870



1882



1896

Russian Amerikan India Rubber Co.

in Firma

Filiale in Tiflis

„TREUGOLNIK“

Filiale in Tiflis

Eriwan-Platz, Haus des Kreditvereins.

Stets grosses LAGER von

Chirurgischen-Gummiwaren, wie Spritzen, Wasser- kissen, Luftkissen, Eisbeutel, Irrigatore, Irrigatorschläuche, Operationshandschuhe, Fingerlinge, Leibbinden, Sonden, Kanülen, Eiterbecken, Bidets, Urinale, Pessarien etc.

BETTSTOFFE bester Qualität, desgleichen SAUGER.

Gummischwämme — Unübertroffen, Frottier-Bänder aus Schwamm-
gummi, Badewannen.

Gummi-Spielwaren: Bälle, Puppen, Tiere, Beissringe, Schellen etc.

Radiergummi, Stempelgummi, Sämtliche technische Gummiartikel.

Die beste Bezugsquelle von Wasserdichten Stoffen und Mänteln.

!!! Nur echt mit Drei-



eck als Fabrikmarke !!!

Треугольникъ.

Т-во Россійско-Американской Резиновой Мануфактуры подъ фирмою „Треугольникъ“.

Тифлисъ, Эриванская площадь, д. Кредитнаго О-ва.

RUSSISCHE GESELLSCHAFT „SCHUCKERT & Co“.

TIFLIS, Golowin-Prosp., im Hause der Artistischen Gesellschaft.

Empfiehl:

TANTALLAMPEN

mit geringem Stromverbrauch. Die besten und billigsten

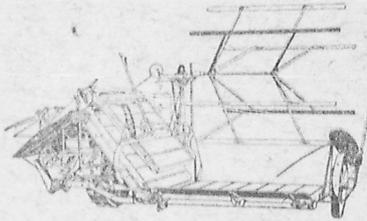
Sparglühlampen.

In allen gangbaren Stromstärken u. Spannungen stets auf Lager.

DIESELMOTOREN

der Gesellschaft der Kolonnaer-Maschinenfabrik
Naphtha-, Petroleum- und Sauggas-
Motoren

der Crossley Brothers Limited Openshaw,
Manchester. 52—16



L. PAPPEMEYER

Hamburg. Filiale in Baku, Merkurstrasse № 23.

Technisches Comptoir und Lager.

Mähmaschinen: „Ideal“ Deering.

Pflüge: Rud. Sack, Leipzig u. Höhn, Odessa.

Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen
mit Säffel-Vorrichtungen.

Heu-Oel- und andere Pressen.

Mühlen-, Reisschälerei-, Baumwollreinigungs-Maschinen.
Naphthamotore, bester Konstruktion „Atlant“,
stabil und transportabel.

Waschmaschinen, patentiert. Billige Preise.
Schreibmaschinen „Continental“.

Baumwoll-Entfernungsmaschinen neuer Konstruktion von der Sächs. Maschinenfabrik, vorm. Rich. Hartmann, N. G., Chemnitz u. a.

Kataloge u. Kostenanschläge gratis. ✕ Zuverlässige Vertreter werden gesucht.

52—46



Muschelwaren

in vielen Neuheiten. Speziell Massenartikel.
Rüsterbindung gegen Einfindung von 7 Rubel.

Nehme eventl. Rehgeweihe in rohem Zustande mit langen
Schädeln in Zahlung und bitte um Angebote. 52—52

Geörg Fritzmann, Lichtenfels, Bayern.

ВЕРХНЯЯ ЮБКА

за 2 руб. 45 коп.

Изящно шитая по новейшей модь верхняя юбка из шерст.
новейш. рисунок. ТРИКО во всёх темп. цвет. отдѣлан. пугови-
и шелковымъ шнуromъ Юбка лучш. сорта за 2 руб. 75 коп. и
3 руб. 25 к. Высыл. почтой съ налог. платеж. безъ задатка.
Неоправ. возвращаемъ деньги. Просимъ указать мѣрку: длину
и объемъ пояса. За пересылку присл. 55 к. и при выпискѣ
3-хъ юбокъ сразу пересылка за нашъ счетъ.

Адресъ: Лодзь, фирма «АККУРАТНОСТЬ» 52—4

Allgemeine Schwäche.

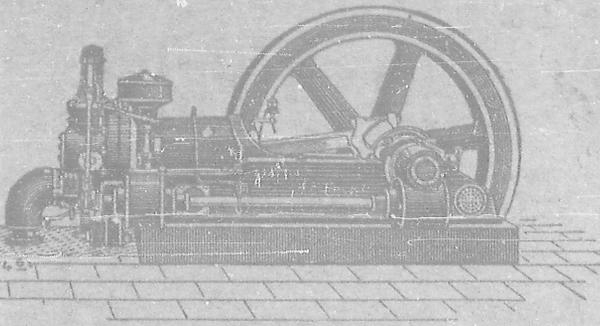
Wirkl. Staatsrat Dr. med. M. N. Popow in St. Petersburg:
„Dr. Hommel's Haematogen hat mir in zwei Fällen von Nerven-
schwäche mit Appetitmangel und allgemeiner Schwäche in kürzester
Zeit ausgezeichnete Resultate gebracht. Ich möchte hervorheben,
dass ich in beiden Fällen vorher zwei Monate hindurch die verschie-
densten Mittel ohne jeden Erfolg angewandt habe.“

Dr. Hommel's Haematogen,

von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begut-
achtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets aus-
drücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.



3
924935940
308 40701933



Technisches Bureau

Ingenieur **MAX GIERSE, BAKU.**

Naphtha-, Petrol- & Sauggasmotoren

„OTTO DEUTZ“

Uebernahme kompletter Mühlen- und Bewässerungsanlagen.

00-48

МУЗЫКАЛЬНЫЕ МАГАЗИНЫ

РОЯЛИ ПИАНИНО

С. И. ИНДРЖИШЕКЪ
МИЛЮТИНСКАЯ Д. КОЛЕСНИКОВА

52-54

KOMPANIE SINGER

AN DIESEM SCHILD SIND
DIE LÄDEN ERKENNBAR,



IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN DER KOMPANIE SINGER
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

52-25

Hôtel de Londres

TIFLIS.

Deutsches Haus allerersten Ranges

Elektr. Beleuchtung-Badezimmer-Telefon.

Deutsche

und Französische Küche

Kommissionär an der Bahn.

Mässige Preise

Besitzer: H. Richters' Wwe.

52-25

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfehl. sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen

Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

und allen Kupferarbeiten.

52-2



15 Erste Preise.

PARIS 1900



„GRAND PRIX“

N. Remarque 1899.



St. Petersburg 1870.

Aktien-gesellschaft
der

Mostau 1862.

Baumwoll-Manufaktur

KARL SCHEIBLER.

Anlage-Kapital
Rbl. 9 000 000.LODZ.
(Gouv. Petrikau).

7 300 Arbeiter.

Fabriken der Gesellschaft: 4 Baumwollspinnereien, 4 Baumwollwebereien, Färberei, Bleicherei, Druckerei, Häuberei und diverse Hilfsabteilungen.

Erzeugnisse: Baumwollgarne aller Arten und Stärken, Baumwollwaren aller Gattungen in rohem, gebleichtem, gefärbtem, bedrucktem Zustande etc.

Eigene Niederlagen in: Lodz, Petrikauer Str. Nr. 11 und Petrikauer Str. Nr. 56; Warschau, Trembada Str. Nr. 4; St. Petersburg, Innerer „Gostinyj Dvor“ Nr. 65; Moskau, Warwarka, Haus der Gesellschaft „Zafar“; Charkow, Rothweinstroja, Kriwo-Sjnsdalstij Njad Nr. 66/7.

Vertreter in allen größeren Städten des Kaiserreichs. In Tiflis: Ch. B. Frischberg, Erivan-Nag, Haus Charasowa.
Außerdem für die Türkei in Konstantinopel.

20-12

C. LUCKE,

Maschinenfabrik,
Eilenburg K 128,

bei Leipzig.

Kalksandstein-Anlagen.

Cement-Dachziegel-Anlagen.

Granitoidplatten-Anlagen.

Schlackenstein-Anlagen.

Pressen und alle Hilfsmaschinen für die gesamte
Kunststein-Industrie.Kollergänge. Kugelmühlen, Mischmaschinen, Schleif-
maschinen, Messing-Füllschablonen.

Roheement-Pressen.

Rohrformen zur Herstellung von Cement-Röhren.

NEU! Verfahren zur Erzeugung von **NEU!**
Hochglanz-Cement-Platten.

35-jährige Erfahrung.

Viele Patente und Gebrauchsmuster.

Fabrikanlagepläne und Fabrikations-Anleitungen
kostenfrei.

0-19

Sie haben etwas für's Geld!

Erwerbsrundschau besteht seit 1904, in
jedem Heft neue, ausführliche Erwerbsideen
und Anregungen unter Berücksichtigung häuslicher
Verdienste, chem.-techn. Kleinfabrikation,
neue, noch unbekanntere Verdienstvergeber,
Frauenerwerbe etc. etc. Behe vollständig
geschriebene Zeitschrift der Art. Halbjahr (6 Mo-
natshefte) nur 2,50 Mk. (3 Kronen). Große Pro-
bestimmter gratis! Prospekt über den Erwerbs-
verein „Union“ 20 Bfg. 52-20

Ernst Marré's Verlag, Leipzig 67

Eine gute Haus- und Wirtschaftsseife ohne jegliche
schädlichen Bestandteile ist

„NESTOR“

der Newski-Stearin-Gesellschaft, Petersburg.

In allen Kolonial- und Droguenhandlungen erhältlich.

Vertreter für den Kaukasus:

26-25

Gustav Lange, Tiflis, Weikoknasheskaja 57.

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kaukasus: Insertionsorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Südrussland und Persien.

Bezugspreis in Tiflis: 5 Rbl. jährl., 2 Rbl. 50 Kop. halb-jährl., 1 Rbl. 25 Kop. vierteljährl. Mit Zustellung durch die Post: 6 Rbl. jährl., 3 Rbl. halbjährl., 1 Rbl. 50 Kop. vierteljährl.

Preis der Einzelnummer in Tiflis 10 Kop., auswärts 12 Kop. Anzeigen: Die Zeile oder deren Raum kostet: vor dem Text 20 Kop., hinter demselben, d. h. im Anzeigenteil, 10 Kop. Bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Die Redaktion befindet sich: am Griwanischen Platz, Eingang Armenischer Bazar Nr. 2, in der ersten Etage. Sprechstunde der Redaktion täglich von 9—1 Uhr vorm. und von 4—9 Uhr nachm.

Annahme von Bezugsgeldern und Anzeigen.

Tiflis, in der Redaktion und bei Simon Bittner u. Comp., Pestowskaja № 83. Wladikawkas, bei Frau Seidel, Apothekenwarenhandlung. Helenendorf, bei Herrn Lehrer, G. Rattenbach. Katharinenfeld, bei Herrn Johannes Altmendinger. Elisabeththal, bei Herrn Gemeindefschreiber Dietl. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philipp. Georgiewskoje, bei Herrn Lehrer J. Reich. Nikolajewka bei Chassaw-Jurt, bei Gebr. Löwis, Buchhandlung. Chassaw-Jurt, bei G. Holzke. Anapa, bei J. Buch. Riga, bei G. Brühns, Buchhandlung.

Anzeigen werden entgegengenommen im Zentralannoncenbureau des Handelshauses L. und C. Wegl und Comp., Moskau, Masniktaja, Haus Sitow, und in seinen Filialen: St. Petersburg, Morstaja 1. Warichau, Krata u. Borstadt 53. Paris, Place de la Bourse 8. Berlin, Kananenstraße 72 73, ferner bei Deutscher Kolonial-Verlag (G. Meinecke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und Invalidendamm, Berlin W. 64, Unter den Linden 24, sowie im Redaktionsbureau der „Kauk. Post“, Griwanischer Platz, Ecke Armenischer Bazar Nr. 2. Kostenveranschläge u. Probenummern gratis u. franco.

№ 9. Tiflis, den 27. Februar (12. März) 1911. 6. Jahrgang.

Inhalt: 1) Inland. 2) Ausland. 3) Aus dem Kaukasus. 4) Aus den Kolonien (Helenendorf, Grünfeld-Merzejka, Nikolajewka.) 5) Zoologischer Garten in Riga. 6) Hauswirtschaftliches (Einfache Hausmittel und Handgriffe. Etwas von den Kartoffeln). 7) Bücherbesprechungen. 8) Skizzen (Die egyptischen Feinde). 9) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis. b) Helenendorf. 10) Lustige Ecke.

Deutsche, trinket deutsche Weine!

Evangelischer Verein Junger Männer in Tiflis.

Sonntag, den 27. Februar 1911, abends 7 Uhr.

Im Schulfest

Vortrag von Herrn Cand. J. Schleuning über
Schillers Ballade:

„Der Gang nach dem Eisenhammer.“

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Deutscher Bildungsverein in Baku.

Sonntag, den 27. Februar 1911, nachmittags 7 Uhr.

Fritz Reuter-Abend,

veranstaltet von Herrn Alexander Mosler.

Lehrling

findet Aufnahme in der Baron von Kutzschenbach'schen Käserei. Unter Adresse: Baron K. von Kutzschenbach auf Mahmutly. Post Baskischett, Gouvern. Tiflis sind nähere Bedingungen zu erfahren. 3—1

Deutscher Verein in Tiflis.

Sonnabend, den 26. Februar 1911.

Vortragsabend.

„Über süddeutsche Dialektpoesie“.

Herr Dr. Dirr.

Anfang 9 Uhr abends.

Eintritt: Mitglieder: Herren 15 Kop. Gäste: Herren 30 Kop. Damen 10 „ Damen 20 „

Schüler in Begleitung Erwachsener frei. Der Reinertrag ist für die unentgeltliche Schulung armer Kinder der deutschen Gemeinde bestimmt.

Der Vorstand.

Schwedische Pädagogische Gymnastik

Riegenweise.

2—2

Ebba Eklundh, Гунибская № 8 II.

Das Atelier für künstlerische Photographie von **B. MISCHTSCHENKO,**

10-2

befindet sich vom 18. Februar d. Jahres in seinen neuen komfortabel eingerichteten Geschäftsräumen am **Griwan-Platz**, Ecke der Esokolatskaja, Haus Gurgennw.

Das Atelier empfiehlt sich zur Anfertigung von hervorragend wirkungsvollen Porträts und Gruppenaufnahmen in jeder Grösse und auf allen modernen Papieren.

Vergrößerungen bis über Lebensgröße in Schwarz und Sepia, sowie in Aquarell und Pastell unter Garantie der Kehtlichkeit. Anerkannt mustergültige, künstlerische Ausführung.

Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. ————— Filialen sind am Platze nicht vorhanden.

Doktor G. N. Magakjan.

Innere und Kinderkrankheiten. Spezialist für Erkrankungen des Magens und der Därme. Empfangsstunden von 10—11 Uhr morgens (Kinderkrankheiten) und von 5—7 Uhr abends (Allgemeinerkrankungen).

Michael-Prospekt, Nr. 36. 52—18 Telephon Nr. 388.

Entbindungs-Anstalt

von Frau **M. I. Krämer** (früher **R. S. Krinskaja**)

Nikolajewskaja Nr. 47.

Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und sachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Scheinenaufnahmen vorhanden. Preis pro Tag im allgemeinen Saal 2 Rbl., Geburtshilfe 6 Rbl. Im Einzelzimmer Preis nach Uebereinkunft. Ärztliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Besichtigung von Ammen täglich von 12¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr. 52—17

Inland.

Antwort der chinesischen Regierung auf das russische Ultimatum.

Aus Petersburg, wird gemeldet: Der Oberdirigierende des Waiwupu hat dem russischen Gesandten in Peking folgende Note überreicht:

„Ich hatte die Ehre, mich mit dem Inhalt der Mitteilung Ew. Excellenz vom 3. Febr. bekanntzumachen, und fühle mich verpflichtet, meine Antwort auf alle darin enthaltenen Punkte zu übermitteln: 1) Für eine 50 Werst breite Zone auf beiden Seiten der Grenze ist die zollfreie Einfuhr von Produkten beider Länder gegenseitig vereinbart. Die Vereinbarung ist vertragsmäßig während vieler Jahre eingehalten worden. Was jedoch die Erklärung betrifft, daß die Rechte Russlands, selbständig die Zolltarife für die chinesische Grenze außerhalb dieser 50 Werst-Zone festzusetzen, beschränkt worden seien, so kann ich mir nicht recht klar machen, worauf diese Erklärung eigentlich abzielt. Ich erlaube mir daher anzunehmen, daß die Mitteilung des mir anvertrauten Ministeriums vom 22. Dez. 1900 gemeint ist, in der ich auf eine Bittschrift chinesischer Kaufleute bei der russischen Regierung darum einkam, daß sie unsere Handelsinteressen in Betracht ziehe und die Erhebung von Abgaben als Zeichen freundschaftlichen Beziehungen aufschiebe. Diesem Gesuch wurde von seiten der russischen Regierung entsprochen und dasselbe darf nicht fälschlich als eine Beschränkung von Rechten ausgelegt werden.

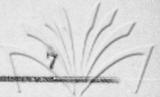
2) Die Ordnung für die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen chinesischen und russischen Untertanen ist durch Pkt. 11 des Vertrages von 1881 festgesetzt und ist während vieler Jahre gehandhabt worden, wobei das mir anvertraute Ministerium nie dagegen Protest erhoben hat.

3) Laut Pkt. 12 des gen. Vertrages genießen die russischen Untertanen temporär das Recht, ohne Zahlung von Abgaben zu handeln — sowohl in der ganzen Mongolei, als auch in Ali, Tarbagatai, Kaschgar, Arunzi und überhaupt im Gebiet hinter der Großen Mauer zu beiden Seiten des Tjan-Schan-Gebirges. Dieses Recht soll aufgehoben werden, sobald mit der Entwicklung des Handels sich die Notwendigkeit ergibt, einen Zolltarif einzuführen, worüber beide Regierungen eine Vereinbarung zu treffen haben. Die klar formulierte Bestimmung des Vertrages, daß die russischen Untertanen das Recht der Ein- und Ausfuhr in den genannten Punkten haben, ist von China immer streng respektiert worden.

4) Pkt. 10 des Vertrages sieht die Gründung von russischen Konsulaten in Kobdo, Kami und Gutschen nach Maßgabe der Entwicklung des Landes und nach vorheriger Uebereinkunft mit China vor. Die aufmerksame Prüfung der gegenwärtigen Lage in den in Frage stehenden Gegenden ergibt eine tatsächliche Zunahme des Handels und die chinesische Regierung ist gern bereit, auf die Eröffnung von russischen Konsulaten in den gen. Orten einzugehen, falls dabei die Bestimmungen des Pkt. 12 bezüglich der Einföhrung des Zolltarifs eingehalten werden.

5) Laut Pkt. 11 des Vertrages von 1881 muß die Ordnung, die bei Zusammenkünften der örtlichen chinesischen Beamten mit den russischen Konsuln zu beobachten ist, sich auf die Aufmerksamkeit gründen, die Beamte zweier befreundeter Staaten einander schuldig sind. Angesichts des Wunsches, daß den russischen Konsuln ein offizieller Charakter zuerkannt werde, sehe ich kein Hindernis für die gemeinsame Ausarbeitung einer diplomatischen Verkehrsordnung. Die gemeinsame Prüfung von Klagesachen durch die russischen und chinesischen Behörden muß durchaus auf Grund des Pkt. 11 des Vertrages von 1881 stattfinden und die örtlichen Behörden werden abermals auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht werden, diesem Punkte besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

6) Die russische Regierung hat das Recht, sich bezüglich der Orte, wo Konsulate gegründet werden sollen, wie auch be-



züglich des Kalzans an die Bestimmungen des Art. 13 des Vertrages von 1881 zu halten.

Die chinesische Regierung hat niemals gegen die Rußland in dem Vertrage gewährten und in den obigen 6 Punkten angeführten Privilegien Einspruch erhoben. In allen Fällen, wo die örtlichen chinesischen Behörden sich mit den Vertretern Rußlands nicht einigen konnten, hat das mir anvertraute Ministerium immer eine gerechte Handlungsweise vorgeschrieben und sich nie erlaubt, die Vertragsbestimmungen zu ignorieren. Wenn aber infolge der sich widersprechenden Meldungen der örtlichen Agenten Streitfragen entstanden, so ist dies eine ganz gewöhnliche Erscheinung in der internationalen Praxis und kann nicht gedentet werden als „eine Auslegung in einem Sinne, die nicht dem Geiste des Vertrages entspricht.“ Dergleichen Streitfragen können durch aufrichtige Unterhandlungen und rechtzeitige Entscheidungen im Geiste der Gerechtigkeit durchaus beigelegt werden.

Völlig unverständlich ist für mich Ihr Hinweis darauf, als ob die chinesische Regierung nicht wünschte, mit Rußland gutnachbarliche, auf Verträge gegründete Beziehungen zu erhalten. Die Erklärung, daß sie sich die Freiheit vorbehalte, alle ihr zugänglichen Maßnahmen zu ergreifen, entspricht bei weitem nicht der Idee einer Feindschaft zwischen zwei Staaten, und es ist mir äußerst leid, daß die russische Regierung sich völlig unerwartet auf einen solchen Standpunkt gestellt hat.

Indem ich solches zur Kenntnis Ew. Excellenz bringe, halte ich es für meine Pflicht, Sie dringend zu bitten, die russische Regierung davon zu überzeugen, daß die Regierung Chinas stets das Prinzip vertraglicher Bestimmungen hochgehalten hat und sich bereit erklärt, alle Fragen in völliger Uebereinstimmung mit den Traktaten und im friedlichen Geiste zu lösen zur Wahrung der beiderseitigen Vorteile und Erhaltung der von alters bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten.

Die letzte Woche hat uns auf den Gebieten des politischen Lebens viele interessante Geschehnisse gebracht. In der äußeren Politik konzentrierte sich das Interesse auf die Antwortnote Chinas, in der inneren Politik spielten die Vorgänge auf den Hochschulen die Hauptrolle:

Der Studentenstreik

hält in den Universitäten von Petersburg und Moskau, in ziemlich unverminderter Stärke an, während die Lehranstalten in den Provinzen weniger davon berührt werden. Da die Polizei ziemlich scharf gegen die Ausschreitenden vorging, um besonders die empörenden Obstruktionen mit giftigen Gasen zu verhindern, ferner durch Hausdurchsuchungen, Arrestierungen und späterem Abschieben in die Heimat die Häufelsführer unschädlich zu machen suchte, so kann ein Abflauen der Bewegung festgestellt werden. So sind ca. 400 Studenten und 54 Polytechniker in Petersburg ausgewiesen worden, in Moskau erzielte ca. 250 Studenten, in Charkow — 14, in Odessa — 66, in Kiew — 40 und in Warschau ca. 90 Studierende dasselbe Schicksal.

In Moskau scheinen die Verhältnisse schlimmer und komplizierter zu liegen, da hier die Professorenschaft aktiv in den Kampf eingriff. Drei Professoren: Mamuilow, Menshier und Minakow hatten ihre Universitätsämter niedergelegt und wurden daraufhin vom Ministerium entlassen. Die übrigen Professoren erklärten sich mit den Entlassenen solidarisch und, da eine Deputation des Konseils vom Unterrichtsminister Casso vor der

Butterwoche nicht empfangen wurde, traten 12 weitere Professoren der Moskauer-Universität von ihren Ämtern zurück. Auch diese Dimissionen nahm das Ministerium an. Außerdem meldet der Telegraph das der ehemalige Professor Mamuilow aus dem Reichsrat, dem er früher angehörte, ausgeschieden ist.

Das Petersburger Studenten-Komitee der Sozial-revolutionären Partei

scheint unschädlich gemacht worden zu sein. Bei einer Hausdurchsuchung wurde die geheime Druckerlei und das chemische Laboratorium entdeckt und beschlagnahmt, viele Verhaftungen fanden statt. 75 relegierte Petersburger Studenten wurden per Etappe über Moskau nach dem Süden abgeschoben.

Zu Rußlands Auftreten gegen China

— sei noch ein Artikel der „Samw. Nachr.“ in seinem Hauptinhalte wiedergegeben, der besonders bezeichnend für die herrschende Situation erscheint. Es heißt darin: „Behufs erfolgreicher Wiederinangriffnahme seiner asiatischen Politik hat sich Rußland mit Deutschland in Potsdam anscheinend nicht nur über Persien verständigt, sondern auch über seine weiteren asiatischen Pläne. Zu deren Verwirklichung ist es zunächst notwendig, daß das Prestige Rußlands bei den gelben Völkern Ostasiens, das nach dem russisch-japanischen Kriege naturgemäß Einbuße erlitten hatte, wieder hergestellt werde. Das nächste Volk dabei sind natürlich die Chinesen und da außerdem die in der Mongolei liegenden Aufgaben zu den großen Zielen der russischen Weltpolitik gehören, war als sicher anzunehmen, daß die neue russische Initiative in Asien hier einsetzen werde. Somit konnte es nicht überraschen, daß vor etwa 12 Tagen eine halbamtliche russische Meldung erschien, die davon sprach, daß die zwischen den Kabinetten von St. Petersburg und Peking geführten Verhandlungen über die Auslegung des Pekingervertrages vom Jahre 1881 abgebrochen worden seien.

Um was es sich dabei handelte, ist aus den sechs Punkten der Note zu ersehen, die Rußland an China gerichtet hat. Es lohnt nicht, im Einzelnen darauf einzugehen, da es nicht auf sie ankommt, sondern lediglich auf die Absicht, die Rußland mit der Ueberreichung seiner Note verfolgt, nämlich auf die Eroberung der Mongolei — zunächst in wirtschaftlicher Beziehung. Zu ihr hat Japan dem Zarenreiche bekanntlich in dem Abkommen vom Juni vorigen Jahres freie Hand gelassen: der Mandchurievertrag war in der Hauptsache dazu bestimmt, Rußland in dieser Hinsicht eine im Rücken gedeckte Aktion zu ermöglichen.

China weiß natürlich sehr genau, worauf Rußland abzielt, und daß es sich dabei des Kuldscha-Vertrages vom Jahr 1881 bedienen will. Daher sein unablässiges Bestreben, diesen Vertrag — den das himmlische Reich seiner Zeit abgeschlossen hat, weil es nicht in der Lage war, ihn zu verweigern — illusorisch zu machen. Vor allen Dingen suchte China die Bestimmungen des Vertrages zu umgehen, die sich auf die Errichtung russischer Konsulate auf chinesischem Gebiete, sowie auf die Handels- bzw. Zollfreiheit bezogen . . .

China hat nun nachgeben müssen. Einerseits hat Rußland seine Aktion militärisch gut vorbereitet, andererseits sieht sich China insofern in einer schwierigen Lage, als es keine Verbündeten, sondern nur platonische Freunde hat, auf die es sich nicht verlassen kann. Außerdem muß man in Peking im Falle des Krieges

auf Komplikationen in der Pestgefahr rechnen, ferner mit der Verfassungsbewegung und den ersten Antrieben gegen die Dynastie. Auch ist China mit seiner Heeresorganisation noch nicht fertig und besitzt, soviel man weiß, wenig befähigte Offiziere. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß der angekündigte Schritt Rußlands, die Befegung Kuldjas, eine Drohung bleibt, darauf berechnet, die chinesische Regierung zum Nachgeben zu bestimmen . . .

Daß das Vorgehen Rußlands den Franzosen nicht paßt, ist sehr einleuchtend. Ihre Absicht geht natürlich dahin, die Russen von Asien fern zu halten und sie in Europa zu engagieren, selbstverständlich zu Gunsten Frankreichs und zu Ungunsten Deutschlands.

Zur Frage der Einschränkung der Zahl der Feiertage.

Die Sonderkommission des Reichsrats hat diesem ihren Bericht über den von 35 Mitgliedern eingebrachten Antrag hinsichtlich der Feiertagsheiligung vorgelegt. — Die Kommission hat 6 Sitzungen abgehalten, an welchen sich außer den Mitgliedern u. a. beteiligten der Oberprokureur des hl. Synods und dessen Gehilfe, der Gehilfe des Unterrichtsministers und der Vertreter des Handelsministeriums und der Eisenbahnverwaltung.

Das Resultat der Verhandlungen sind, wie offiziell mitgeteilt wird, folgende Vorschläge:

1. Den Ausgangspunkt des Antrags der 35 Mitglieder, zur Hebung der Produktivität des Volkes die Zahl der offiziellen Festtage und der Schulfesttage einzuschränken und die bestehenden Gesetzbestimmungen demgemäß abzuändern — als wichtig anzuerkennen.

2. Alle Sonntage und die im höchsten Ansehen stehenden Kirchenfeste und die mit dem Namen und den wichtigsten Momenten aus dem Leben des Kaisers und seiner Familie im Zusammenhang stehenden Tage des Jahres als Feiertage bestehen zu lassen.

3. Neben den vollen Feiertagen solche einzuführen, an denen die Arbeit in den Behörden nach dem Gottesdienst zu beginnen hätte.

4. Die mit einigen Festen in Zusammenhang gebrachten Volksbelustigungen auf den nächsten Sonntag zu verlegen.

5. Die in den Punkten 2 und 3 enthaltenen Bestimmungen auch auf die Lehranstalten auszudehnen und es hier den Vorgesetzten zu überlassen, Festkalender der ganzen und halben Feiertage für die Lehranstalten auszuarbeiten.

Zu bestimmen, das neue Feiertage nur auf gesetzgeberischem Wege geschaffen werden können.

Der Präses der Budgetkommission

teilte dem Korrespondenten der Agentur mit, daß nach endgültiger Berechnung der Kommission das Reichsbudget für das Jahr 1911 mit einem Einnahmehüberschuß von 43 419 688 Rbl. aufgestellt werden kann.

10 124 Selbstmorde in Petersburg.

Im Laufe der letzten 5 Jahre sind, der „Netisch“ zufolge, in Petersburg 10 124 Selbstmorde und Selbstmordversuche vorgekommen.

Hinrichtungen und Preßmaßregelungen im Januar.

Hingerichtet wurden fünf Personen; zum Tode verurteilt wurden 3, darunter eine in Petersburg. — Es wurden Zeitungen

in 23 Fällen mit Gelbbüße in der Höhe von 6450 Rbl. bestraft, und zwar folgende Blätter: „Echo“, „Serno“, „Gajeta, Dlja“ „Wjesch“, „Kijewskaja Myssli“, „Berelom“, „Rasch Putij“, „Dobroslawskaja“, „Smolenski Westnik“ (2 mal), „Permski Krai“ (2 mal), „Ulrennoja Swesda“, „Ulro Rossiji“, „Studentskaja Schisnj“, „Dniski Westnik“, „Golos Wjelostoka“, „Ulro Warschawy“ (2 mal), „Studentskaja Myssli“ und „Warschawskoje Sslowo“.

Die Pest im Fernen Osten.

Ein Telegramm aus Peking vom 21. (8.) Febr. meldet: Die Pest ist weiter im Abnehmen begriffen. Die Quarantänenvorschriften für europäische Reisende wurden bereits aufgehoben. Bisher sind in China an der Seuche insgesamt 19 000 Personen gestorben.

Eine Hochschule am Südufer der Krim.

Wie die „Russl. Sl.“ meldet, beabsichtigen Vertreter der hiesigen Intelligenz um die Genehmigung zur Eröffnung einer Hochschule am Südufer der Krim nachzusuchen; motiviert wird dieses Gesuch durch die vielen an Tuberkulose und anderen Lungenerkrankheiten leidenden Studenten.

Dreifacher Mord im Naphthabergwerk Grosny.

Auf der Naphthaindustrie von McHarvey sind der Engländer McHarvey, der Oberingenieur Barnard und der russische Telephonist ermordet worden. Verwundet wurden die Frau McHarveys, der Wächter und dessen Frau. Der Ueberfall ist augenscheinlich von Eingeborenen ausgeführt worden.

Schaljapin

wird in der nächsten Saison in fünf Monaten vierzigmal in Europa singen und erhält hierfür von einem Konsortium eine viertel Million Rubel, die höchste Gage, die ein Sänger je erreichte. Schaljapin wird auch in Wien und Budapest an je zwei Abenden auftreten.

Ausland.

Deutschland.

Zu der Budgetkommission ist die Aufnahme einer preussischen Staatsinventur angeregt worden. Hierzu schreibt die „Tägl. Mundsch.“: Es bestehen im In- und Auslande ganz falsche Auffassungen über die deutschen Finanzen im allgemeinen und die preussischen im besonderen. Die Zahl derer, die sich eingehend mit diesem Kapitel befassen, ist äußerst gering. Meist beschränkt man sich auf gelegentliche flüchtige Einsichtnahme des Gotha'schen Hofkalenders und zieht aus den daselbst befindlichen Angaben über Staatsschulden „ganz falsche Schlüsse“. Viele haben keine Ahnung davon, daß den 10 1/2 Milliarden Mark Schulden ein Vermögensbestand von ungefähr 20 Milliarden Mark gegenübersteht. (So hoch wurde er von dem früheren Finanzminister Rheinbaben gelegentlich geschätzt.) In den andern deutschen Staaten liegen die Verhältnisse mehr oder minder ebenso günstig. Staatsschulden stehen in Gestalt von Eisenbahnen, Forsten, Domänen usw. entsprechende Gegenwerte gegenüber.

Zu einer im vorigen Jahre angestellten Berechnung wurde der Wert der preussischen Domänen auf 508 Millionen Mark geschätzt. Die Bruttoeinnahmen der Forsten stellten sich auf



115 Millionen, die der Bergwerke und Salinen auf 275 Mill. Mark. Kein einziger europäischer Großstaat verfügt auch nur annähernd über ein derartiges Staatsvermögen. In Frankreich beträgt die Bruttoeinnahme aus Domänen und Forsten 64 Mill. Fr. (rund 50 Mill. M.). Diesem „Staatsvermögen“ stehen 30 Milliarden Fr. Schulden gegenüber. In England erbringen die Domänen netto 10,6 Mill. M., hinzu die Zinsen der Suezkanal-Aktien, 20 Mill. Mark. Demgegenüber beträgt die Staatsschuld über 14 Milliarden M.

Deutschland und Italien.

Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird aus Berlin geschrieben: „Durch die Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Reise des Kronprinzenpaares nach Rom ist hoffentlich den nicht bloß unnützen, sondern vielfach geradezu störenden Erörterungen, die während der letzten Wochen über die Reisepläne des Kaisers Wilhelm angestellt wurden, gründlich ein Ende gemacht. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria werden diesmal mehr als gewöhnlich ihre Fahrt nach Rom unter dem Gesichtspunkte gesundheitlicher Erholung einrichten. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hatten daher die Aufgabe vor sich, über die Frage der Beteiligung des deutschen Reiches an der Erinnerungsfeier, die in diesem Jahre ganz Italien erfüllt, eine solche kaiserliche Entschliebung herbeizuführen, die ebensosehr den engen bundesfreundlichen Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Mächten und innig befreundeten Höfen, wie den Bedürfnissen des deutschen Kaisers und der Kaiserin selbst entspricht. Es geschieht zum ersten Male, daß der Kronprinz und seine Gemahlin im Auftrage des Kaisers Wilhelm bei einem international wichtigen und so glänzenden Anlasse Repräsentationspflichten für das Deutsche Reich ausüben. Diese Lösung der Frage ist in der deutschen Presse sofort überall als eine glückliche empfunden und mit Beifall aufgenommen worden. Man darf hoffen, sie werde in Italien dieselbe Wirkung tun, unberührt durch den müßigen Lärm, der seither im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit diesseits und jenseits der Alpen erhoben wurde.“

Abreise des Kronprinzen aus Indien.

Aus Bombay wird unterm 25. Februar gemeldet: Der Deutsche Kronprinz hat den Hafen von Bombay an Bord der „Arabia“ um 2,15 Uhr nachmittags unter dem Salut der Batterien verlassen. Der Kronprinz richtete vor seiner Abreise an den König von England folgendes Telegramm:

„Ich vermag zwar nur meine wärmsten Dankesagen zu wiederholen, aber ich kann unmöglich Indien verlassen, ohne Dir nochmals meine herzlichste Dankbarkeit für Deine Güte auszusprechen, durch die meine Reise durch Indien einen so wundervollen und erfolgreichen Verlauf genommen hat.
Dein ergebener Neffe Wilhelm.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Prinzessin Viktoria Luise begleitet das Deutsche Kaiserpaar auf besondere Einladung des englischen Königs paares nach London.

Ein deutscher Rekord bei Marineschießübungen.

In einem englischen Blatt wird von einer glänzenden deutschen Schießübung berichtet.

Während das Flaggschiff des asiatischen Geschwaders, der Kreuzer „Scharnhorst“, mit einer Geschwindigkeit von 14 bis

16 Knoten fuhr, feuerten seine 21-Zentimeter- und 15-Zentimeter-Geschütze in einer Entfernung von 5500 Meter auf eine Scheibe von 20 Quadralfuß. Von 22 Schüssen der 21-Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15-Zentimeter-Geschütze 26 ihr Ziel. Dabei sind die Recochet-Treffer nicht mitgerechnet. Somit wäre der Durchschnitt von 100 abgegebenen Schüssen 84,6 Treffer. Der englische Rekord, den der Kreuzer „Natal“ hielt, ist nur 82,14 und dabei war die weiteste Entfernung des „Natal“ von ihren Scheiben nur 1820 Meter.

Fritz v. Uhde †.

Friedrich Spielhagen †.

Am Sonnabend, den 25. Februar, rief der Tod zwei berühmte Männer aus ihrem Wirkungskreise ab. In München starb an Arterienverkalkung und Herzbeutelwassersucht einer der hervorragendsten modernen Maler Fritz v. Uhde, und in Berlin der Verfasser des hochberühmten Romans „Problematische Naturen“—Friedrich Spielhagen. Uhdes Größe lag darin, daß er religiösen Stoff, den er meistens aus den Evangelien schöpfte, in so vollendeter Weise in seinen Bildern wiederzugeben verstand, daß in ihnen „so was wie Seele“ lag und sie erschütternd und ergreifend auf den Beschauer wirken mußten. Er sah von aller Ubertreibung ab und wählte zu seinen Modellen Gestalten, die von Entbehrung, harter Arbeit und Lebenssorge, ja selbst von Schuld und Strafe gedrückt und gebeugt erscheinen. Christus tritt als demütig begrüßter Gast zum kargen Mittagstisch einer Bauernfamilie, daß er „segne, was er bescheret hat.“ Er fährt ihn auf seinen Bildern schlicht und einfach in die Kinderstube oder hinaus ins Freie, wo fromme Frauen aus dem Volke sich um ihn sammeln. Und doch gibt er seinen Gestalten eine solche Innigkeit des Ausdrucks und eine solche andächtige Verehrung für ihren göttlichen Herrn und Meister, wie wir sie bei einem anderen zeitgenössischen Meister religiöser Darstellungen nicht wieder vorfinden.

Die Leiche des verstorbenen Künstlers soll zur Feuerbestattung nach Ulm gebracht werden.

Friedrich Spielhagen war ein Erzähler von Gottes Gnaden. Er ist der Romandichter der starken Szenen, der drängenden Handlung, der Menschen, die durch außerordentliche Schicksale gehen müssen. Die Zahl seiner Werke ist sehr groß, allgemein bekannt sind hauptsächlich: „Problematische Naturen“, „In Reich und Glied“, „Sturmflut“, „Hammer und Amboss“, „Quisjana!“

Frankreich.

Ministerkrisis und Sturz Briands.

„Durch das Vertrauen des Präsidenten an die Spitze der Geschäfte berufen, wollen die neuen Minister durch eine redliche Vereinigung aller Republikaner eine Politik des Friedens, der Reformen und des Fortschritts einleiten und dadurch die Würde Frankreichs und den Frieden der Welt sichern“. So verkündete Aristide Briand, als er am 21. Juli 1909 das Portefeuille des Ministerpräsidenten der französischen Republik übernahm. Allein nach vielversprechenden Anfängen und mancherlei Erfolgen, besonders auf dem Gebiete der Kirchengesetzgebung erwies es sich, daß die angestrebte „Vereinigung aller Republikaner“ versagte. Briand stellte am vergangenen Freitag die Vertrauensfrage, die für die Regierung ein Plus von nur 24 Stimmen ergab. An-

gesichts dieser geringen Mehrheit und der Schwierigkeit der dem Parlament gegenwärtig gestellten Probleme, trat das Ministerium zurück. Die Aktion die zur Krise führte, ging von den Sozialdemokraten aus, welche die Beratung über Forderungen des Unterrichtsministeriums zum Anlaß nahmen, um Briands Kirchenpolitik schonungslos anzugreifen. Die Abgeordneten Meunier und Muloy warfen dem Ministerpräsidenten vor, daß er die Gesetze von 1901 und 1904 über die geistlichen Orden lau oder gar nicht vollstreckt und wohlwollend zusehe, wie die scheinbar aufgelösten Orden sich in aller Ruhe und Gemütlichkeit wieder zusammenschließen. Briand hat sich in einem Schreiben, das er an den Präsidenten der Republik richtete, verteidigt und stellt fest, daß die republikanische Mehrheit in der Kammer sich in zwei Gruppen gespalten habe. Gewisse Republikaner zeigten gegen den Chef der Regierung eine sich unaufhörlich vergrößernde systematische Feindseligkeit. Sein Appell zugunsten des politischen Ausgleichs, der politischen Beruhigung und der Weiterführung des Werkes einer vernünftigen und toleranten Verweltlichung der Schule, die jedem Glauben Gerechtigkeit wiederfahren lasse, sei nicht verstanden oder entstellt worden. Die daraus gegen ihn hervorgegangene politische Feindschaft mache die Verwirklichung der geplanten Reform, die das gewagteste Programm bildete, das dem Parlament vorgelegt worden sei, unmöglich. Eine unfruchtbare Arbeit inmitten von Fallstricken und Winkelzügen sei ihm zuwider. Die Politik des Kabinetts sei siegreich aus allen Zusammenstößen hervorgegangen, aber in seinen Händen sei sie gegenwärtig in Gefahr. Ein anderes Ministerium würde die notwendige Sammlung herbeiführen und das vom Kabinetts Briand übernommene Werk in die Tat umsetzen. Die meisten französischen Zeitungen bedauern den Rücktritt des Kabinetts und zollen Briand für seine Erfolge lobende Worte und Anerkennung.

Italien.

Das Programm für das Jubiläumfest in Rom ist wie folgt festgesetzt worden:

27. März: Gedenkfeier und Festrede im Kapitolsaal im Beisein des Königs paares, der Minister, Diplomaten und Vertretungen des Senats und der Kammer. Nachmittags Eröffnung der internationalen Kunstausstellung, abends Empfang im Stadthause.

28. März: Eröffnung des Kongresses italienischer Bürgermeister.

29. März: Einweihung der militärgeschichtlichen Ausstellung in der Engelsburg und der archäologischen Ausstellung in den Diokletians-Thermen, Galaverstellung im Teatro Costanzi.

21. April: Eröffnung der ethnographischen Ausstellung.

29. April: Eröffnung der Gewerbeausstellung.

Persien.

Der Minister des Aeußern über Persiens auswärtige Beziehungen.

Der Minister des Aeußeren Reichs gedachte im Medschlis der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten und bekannte, daß er fortgesetzt einem freundlichen Entgegenkommen der Vertreter aller Mächte in Teheran bezeugt sei. Hinsichtlich der Beziehungen zu den Nachbarmächten, bemerkte er, daß die letzten Aeußerungen des türkischen Großveziers im Parlament und die Erklärungen des Botschafters in Teheran hoffen lassen,

daß die Grenzfrage zufriedenstellend erledigt werde. Die englische Note und die Tätigkeit des Sir Barkly bewiesen, daß England zu Persien Vertrauen besitze, die Versicherungen des russischen Gesandten aber und die dem Regenten bei seiner Durchreise durch Rußland erwiesenen Ehren, die Abberufung der russischen Truppen aus Kaswin und die Einwilligung Rußlands, die Anstifter der Unordnungen in Derefesi auszuliefern, wiesen darauf hin, daß Rußland aufrichtig bestrebt sei, die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Persien zu unterstützen. Der Minister hält die internationale Lage Persiens für gesichert, gibt seinem Danke an die russischen Agenten in Persien für ihre Mitwirkung hierbei Ausdruck, redet der Bevölkerung zu, den freundschaftlichen Gefühlen der großen Nachbarmacht entgegenzukommen und richtet an die Presse die Aufforderung, zur Festigung der guten Beziehungen mitzuwirken und des Prinzips der offenen Tür stets eingedenk zu sein. Der Kaufmannschaft rät der Minister, ihre Aufmerksamkeit auf die Regelung des Handelsverkehrs und des Rechnungswezens zu lenken. Die Rede wurde wiederholt von Beifallsbezeugungen des Hauses unterbrochen. Der Leader der Majorität gab der Freude des Medschlis über die Mitteilungen des Ministers Ausdruck und dankte ihm für seine erspriechliche Tätigkeit.

Zur Abberufung der russischen Truppen aus Kaswin.

Der russische Gesandte gab dem Minister des Aeußeren eine offizielle Erklärung über die Abberufung der russischen Truppenabteilung aus Kaswin ab. Der Minister äußerte seinen tiefen Dank für dieses Zeichen der Sympathie und des Vertrauens und fügte hinzu, die persische Regierung werde an den traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland unentwegt festhalten.

Bericht über den Tod des persischen Finanzministers Sanied Dowleh.

Unser Teheraner Berichterstatter schreibt uns: Am 23. Januar 1911 ist einer der Hauptschuldigen in der persischen Politik, der Finanzminister Sanied Dowleh durch Revolvergeschüsse getötet worden. Aber nicht der Politik und seinem Vaterlande fiel er zum Opfer, sondern seiner eigenen häßlichen Mächenschaften wegen wurde er von zwei Georgiern, die sich von ihm übervorteilt hielten, niedergeschossen. Der Finanzminister wollte in Masandaran am Kaspischen Meer eine Teeplantage errichten und beorderte dahin den russischen Untertanen Sawalajeff. Dieser engagierte sich als Gehilfen zwei Georgier mit einem Monatsgehalt von je 50 Toman. Aber die Georgier erhielten ihren Lohn nicht, sondern zahlten schließlich den Arbeitern noch 500 Rbl. von ihrem Gelde unter der Bedingung, daß Sanied Dowleh ihnen diese Summe zurückerstatte. Endlich griffen die örtlichen Arbeiter, die lange Zeit auch vergeblich auf ihren Lohn gewartet hatten, zu Gewaltmaßregeln. Sawalajeff konnte sich nicht anders retten, als daß er einen der Aufständigen tötete. Sawalajeff und ein Armenier wurde bei dem Handgemenge ermordet und die beide Georgier retteten unter Zurücklassung ihrer Papiere und Habseligkeiten mit knapper Not ihr Leben. Bei ihrer Ankunft in Teheran begaben sie sich sofort zum Finanzminister und verlangten die Abrechnung und die Rückgabe der erwähnten 500 Rbl. Sanied Dowleh hielt die Leute 6 Monate hin und verweigerte schließlich, als er erfuhr, daß die Georgier keine Dokumente hatten, jegliche Bezahlung. Nun wandten sich die beiden an das Parlament, darauf an den Führer der revo-



lutionären Partei Esfreim, dann an den russischen Kaufmanns-ältesten Seinaloff und an den Organisator der sozialdemokratischen Partei Saidar Khan. Ueberall wurden sie abschlägig beschieden. Da endlich griffen sie zur Waffe und töteten Sanied Dorleh. Bei ihrer bald darauf folgenden Verhaftung wurde der eine verwundet. Der Chef der Teheraner Geheimpolizei, der bei der Bevölkerung in sehr schlechtem Rufe steht, tat sein Möglichstes, den Gefangenen ihre Qualen zu vergrößern. Er ließ in die frischen Wunden Benzol gießen und warf sie in ein eiskaltes Gefängnis. Genannter Chef der Geheimpolizei soll sich in den Revolutionsjahren im Kaukasus durch verbrecherische Taten hervorgetan haben, auch stand er wegen Verdacht der Spionage unter Anklage, so daß es dem Lande gewiß nicht zum Segen gereicht, wenn sich so dunkle Elemente in verantwortungsvollen Stellen befinden. Aber davon kann sich Persien noch immer nicht loskämpfen. Der Polizeichef z. B. bildet ein edles Gegenstück zu dem eben Erwähnten. Er war unter dem früheren Regime „Scharfrichter!“ — Erwähnen will ich nur das gute Verhalten des russischen Gesandten den beiden Georgiern gegenüber. Als es ihm endlich gelang, die beiden aus dem Polizeigefängnis zu befreien, wurden sie in die russische Gesandtschaft überführt, mit frischer Wäsche und Kleidung versehen und in einem warmen Lokal interniert.“ A. B.

Wir geben diese kleine Schilderung nur zur Beleuchtung einiger persischer Zustände wieder; müssen aber unserem Gewährsmann die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Aufschuldigungen überlassen.

Afrika.

Weitere Aufteilung Marokkos.

Wie „Correo Espanol“ meldet, geht in Melilla das Gerücht von der Bereitstellung einer Kolonne von 15 000 Mann aller Waffengattungen. Diese Kolonne soll nach Aufhören des schlechten Wetters die vier Kilometer südlich von Zeluan in der Richtung nach Tazza liegende Kasbah besetzen. Dieser Vorstoß sei in einem Abkommen zwischen Frankreich und Spanien vorgesehen, um eine auf die Besetzung Tazzas abzielende Bewegung der Franzosen zu unterstützen. Hierzu schreibt die „Tgl. Rdsch.“: „Bewahrheitet sich diese Meldung — und nach der bisherigen Haltung Frankreichs kann man dies annehmen —, so liegt eine Verletzung der Algeciras-Akte vor, wie sie schwerer und für die mitunterzeichneten Mächte beleidigender nicht ausgedacht werden kann; die Akte wird buchstäblich zerrissen und ihnen hohnlachend ins Gesicht geworfen. Frankreich glaubt eben auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen, daß sich die anderen Staaten, Deutschland an der Spitze, auch selbst solche Manöver gefallen lassen, für die es kaum noch einen parlamentarischen Ausdruck gibt. Der vorbereitende Schritt zu dem jetzt geplanten Vorstoß war die Weihnachtsüberraschung, derzufolge Frankreich das Marokkogebiet bis Caurirt allen Vorträgen zum Hohn aufteilte und die nördliche Zone der Zivilverwaltung, die südliche der Militärbehörde unterstellte. Damals erhoben wir warnend unsere Stimme und bezeichneten Tazza als nächsten Angriffspunkt französischer Unerfättlichkeit. Daß wir mit dieser Ansicht recht hatten, beweist die heutige Meldung. Zur Weihnachtszeit aber warfen wir auch die Frage auf, wie lange Deutschland es zulassen wolle, daß Frankreich mit der schier grenzenlosen deutschen Schwachheit und Torheit sein unwürdiges Spiel weiter treiben

kann. Wir wiederholen heute diese Frage und hoffen, daß die künftigen Ereignisse uns eine Antwort geben, mit der die internationalpolitiker sich rückhaltlos einverstanden erklären können. Von einer Aufteilung Marokkos steht nichts in der Algeciras-Akte!“

Hierzu seien noch folgende Meldungen registriert: Tanger, 25. Februar. (Voss. Stg.) Eine hiesige englische Zeitung meldet aus Rabat, daß die Saakstämme untereinander ein Verteidigungsbündnis abgeschlossen haben, wonach beim Einmarsch französischer Truppen sich sofort alle Stämme zur Verteidigung von Eigentum und Freiheit zusammenzuschließen hätten. Auch die weiter im Innland wohnenden Berber werden den Saakn gegen die Eindringlinge Hilfe leisten. Die Stammeshäuptlinge der Saak behaupten, daß sie allein etwa 20 000 Krieger aufbringen würden. Nach diesen Nachrichten steht also den Franzosen harte Arbeit bevor.

Paris, 25. Februar. „Echo de Paris“ meldet aus Oran: Der Sultan hat die Absicht, Fez zu verlassen und nach Marrakesch zu reisen, infolge dringender Vorstellungen angesehener Bewohner von Fez aufgegeben, die ihm nahelegten, eine fremde Macht könnte sich seine Abwesenheit zu nuge machen, nach Fez kommen und sich im Herzen Marokkos festsetzen.

Aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Aus der Gemeinde.

Zum Vortrag am Sonnabend.

Wir möchten auch an dieser Stelle alle Freunde unserer Bestrebungen im Deutschen Verein auf den Vortrag aufmerksam machen, den Herr Dr. A. Dirx am Sonnabend über „Süddeutsche Dialektprosa“ halten wird. Wir haben hier so selten Gelegenheit uns mit den einzelnen Zweigen der reichen deutschen Poesie bekannt zu machen, daß wir es um so freudiger begrüßen müssen, wenn sich ein Kenner dieses Gebietes, wie Herr Dr. Dirx, die Mühe nehmen wird, uns mit einem schönen Kapitel daraus bekannt zu machen. Der Vortrag wird präzise um 9¼ Uhr abends beginnen. J. S.

Der Maskenball im Deutschen Verein am Sonnabend, den 19. Februar, verlief in gehobener Stimmung. Das Fest war gut besucht und machte der reichgeschmückte Saal mit dem bunten Maskengewinnel einen festlichen Eindruck. Die Damenpreise erhielten: Ein „Studenten-Kater“ und die Maske „Weißbrot“. Außerdem fielen durch ihr hübsches und geschmackvolles Kostüm die „moderne Dame“, die „Indianerin“ und ein zierliches „Blumenmädchen“ auf, das sich gar grazios im Tanze zu drehen wußte. Den Herrenpreis erhielt der „Schornstein“. Bis in die frühen Morgenstunden blieb die Gesellschaft beisammen und schäkerte und ländelte in ausgelassenster Weise, so daß man sich nicht in Tiflis, sondern mitten im Köfner-Karneval wähnte. Hoffentlich arrangiert der Vorstand des Deutschen Vereins im kommenden Jahre zwei derartige Feste.

Am 18. Februar wurde in allen Schulen eine Seelenmesse für den Zarbesreier Alexander II. abgehalten. Am kommenden Tage — dem 50 jährigen Jubiläumstage der Aufhebung

der Leibeigenschaft—wurden allerorts Dankgottesdienste celebriert. Die meisten Magazine waren geschlossen.

Allerhöchst wurde als belgischer Konsularagent für Tiflis, Erivan, Kars, das Terekgebiet und für den Kreis Tiflis Herr Paul Petit-de-Marquar ernannt.

Durch den Statthalter des Kaukasus wurde dem Elisabethepoler Bürger A. Melikoff die Erlaubnis erteilt, vom Bahnhof Elisabethpol nach der Stadt und zur Kolonie Helenendorf einen Automobilverkehr zu eröffnen.

Am 17. Februar, abends 8 Uhr, brach auf dem Boden der in der Elisabethstraße gelegenen elektrischen Station des Kaufmanns G. V. Namendil Feuer aus, das durch ein überheiztes Ofenrohr verursacht wurde. Bald stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Die Arbeiter, die eine Explosion befürchteten, sprangen ins Freie, ohne die 2 Dampfmaschinen und 4 Dynamomaschinen abgestellt zu haben. Der Brand griff schnell um sich und erfasste 2 Behälter mit Petroleum, die mit furchtbarer Detonation explodierten. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr stürzte die Decke ein, alle Leitungsdrähte zerrissen und die Maschinen kamen zum Stillstand. Sofort lagen alle Gebäude, deren Lampen von der Station gespeist wurden, im Dunkeln. Unter ihnen der Bahnhof Tiflis und das Eisenbahnverwaltungs-Gebäude. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, konnte nur die angrenzenden Gebäude vor Schaden schützen. Erst gegen Mitternacht wurde man Herr des Feuers. Nach den Angaben des Geschädigten beträgt der Schaden 90 000 Rubel.

Am 18. Februar, 12 Uhr mittags, wurde gegenüber der lutherischen Kirche die 70 Jahre alte Frau Selva Sandler, als sie den Fahrbaum überschreiten wollte, von dem Wagen 75 der elektrischen Straßenbahn überfahren. Trotzdem der Wagenführer Awajoff sofort rückwärts fuhr, gelang es ihm doch nicht die Bedauernswerte aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Der Leitungsbügel sprang vom Draht und der Wagen blieb auf dem unglücklichen Opfer stehen. Frau Sandler wurde bestimmungslos mit gebrochenen Armen und Beinen hervorgezogen und starb auf dem Wege zum städtischen Krankenhaus.

Seit dem 20. d. Mts. ist die Fähr über den Karflus von der Muchronischen-Brücke nach der Technischen Str. verlegt worden und wird nun die Verbindung zwischen genannter Straße und der neuen städt. Badeanstalt aufrecht erhalten.

Am 21. Februar gegen 3 Uhr morgens löste sich ein Felsstück von ca 40 Quadratsaden vom Davidsberge ab und fiel mit großem Getöse auf das Haus Nr. 7 der 1. Petrowschenstraße. Das Haus und seine Insassen—der 70 jährige Sawdagaroff, seine Tochter Anna und sein Schwiegersohn Gufassoff—wurden von den stürzenden Felsmassen verhöhlet. Erst gegen 5 Uhr wurde dem zuständigen Polizeirevier von dem Unglücksfall Anzeige erstattet. Der diensthabende Polizeioffizier rief telephonisch die Feuerwehr herbei und dieser gelang es die Unglücklichen aus den Trümmern zu befreien. Der Schwiegersohn Gufassoff hatte nur leichte Quetschungen erlitten, da er bei der Katastrophe zufällig auf dem Hofe war. Seine Frau gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb kurze Zeit darauf. Zuletzt wurde die stark verhöhlte Leiche des Greises hervorgezogen.

Am 21. Februar ist das Magazin der Aktien-Gesellschaft der Hyardower-Manufakturen von Hille und Dittrich in der Schloßstraße eröffnet worden. Es bedeutete für Tiflis ein

kleines Ereignis; denn die höchsten Spitzen der Gesellschaft waren der Einladung gefolgt und nahmen an der Feier teil. Schön der äußere Bau des Geschäftlokals mit seinen modernen Linien, den großen Spiegelflächen und seiner Fülle von elektrischen Lampen bildet für die Schloßstraße ein Schmuckstück. Aber erst recht geblendet wird man, wenn man die Verkaufsjale betritt—besonders beim Schein der über 300 Bogenlampen. Da ist nichts Gedrängtes und Überladenes, in feiner, unaufdringlicher Weise präsentiert sich das Ganze und legt Zeugnis davon ab, daß man es mit einer Weltfirma zu tun hat, deren längstbekannte Solidität und Warengüte sich nicht durch marktstreiferische Reklame und glänzendes Blendwerk anzupreisen braucht. In den unteren Sälen befinden sich die Verkaufsabteilungen von Fein- und Wirkwaren, sowie von Sommer- und Winterartikeln für Damen und Herrn. Die Verbindung zwischen diesen Räumen und der oberen Etage wird durch eine doppelte eichene Treppe hergestellt. Oben ist die Damen- und Herren-Konfektion und gleichzeitig ein Anprobezimmer, das jedem Käufer ermöglicht, den Sitz des erworbenen Stückes an Ort und Stelle zu erproben. Meister aus aller Herren Länder beteiligten sich an der Ausschmückung der Räume. Herr Gauch—ein Deutscher lieferte die Holzarbeiten, ein Spezialist aus Italien die Stuckatur und ein Dresdener Maler fertigte die Dekorationen. Wünschen wir dem neuerbauten Geschäft gutes Gelingen des Unternehmens und ferneres gedeihliches Fortentwickeln.

Batum und Schwarzmeerküste.

Aus Batum wird uns gemeldet, daß durch eine Schneelawine eine Arbeiter-Wohnung der kaukasischen-Kupferindustrie-Gesellschaft im Dsandschulischen Bergwerk zertrümmert wurde. Von den darin wohnenden Arbeitern sind 13 getötet und 9 schwer verletzt worden.

Eine Werrt vor Poti, bei einer scharfen Biegung des Mons hatte sich eine große Eiszunang gebildet. Die verhaltenen Wassermassen drohten den Hafen und die Stadt zu überschwemmen. Durch angeschwemmte Bäume, Erde und Bretter wurde die Situation immer gefährdender. Der Chef der Transkaukasischen Eisenbahnen General Reigebauer beorderte eine Abteilung Pioniere zur Sprengung an die gefährdete Stelle. Drei volle Tage mußten die Soldaten arbeiten, bis es ihnen gelang, den Fluß freizulegen. Die Bewohner von Poti sahen den Sprengungsarbeiten zu und versuchten das angeschwemmte Holz ans Ufer zu ziehen. Dabei fiel ein Unvorsichtiger ins Wasser und wurde ins Meer hinausgetragen, wo er ertrank.

Die Züge verkehren mit Unterbrechungen, die Passagiere müssen eine Strecke zu Fuß zurücklegen, um den Zug, der sie weiterfahren soll, zu erreichen.

Die in Feodosia eingetroffenen mohammedanischen Mekkapilger berichten, daß in Beirut 20 000 weitere Pilger lagern, die unter freiem Himmel ohne Zelte etc. nächtigen müssen und unter der ungewöhnlich großen Kälte stark leiden. Einige sind bereits erfroren.

In der Nähe von Kiti sind in den letzten Tagen gegen 100 Fischerboote ein Opfer der Stürme geworden.

Aus den Kolonien.

Zis- und Transkaukasien.

Weinbauern!

Die Phylloxera hat bereits Kachetien verheert, und rückt die Ansteckungsgefahr für unsere transkaukasischen Weingärten von Tag zu Tag näher. Darum zögere niemand, schon jetzt amerikanisches Unterlagsholz zu pflanzen und Nebveredlungsstationen anzulegen. Niemand beziehe von auswärts Rebteile, will er nicht sich und seine Mitbürger ruinieren!

Heleneendorf.

Zur Feier des 50-jährigen Gedächtnistages der Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft am 19. Februar.

Am diesem wichtigen, freudenvollen Tage wurden die Schulkinder morgens 8 Uhr zu einem vom Ortspastor in der Kirche abgehaltenen Gottesdienst versammelt. Auch ältere Personen waren erschienen. Den Kindern wurden nachher in der Schule verschiedene Licht- und Nebelbilder gezeigt.

Am Abend desselben Tages fand dann noch eine besondere Feier für Erwachsene in der Schule statt. Nach einer kurzen einleitenden Ansprache über die Bedeutung des Tages wurden die Anwesenden aufgefordert, Gott, dem König aller Könige, für seinen Schutz, seine Güte, Liebe und Treue, womit er uns bisher getragen, geholfen und erfreut hat, den gebührenden Dank dazubringen. Die Kinder der beiden Oberklassen, welche als Vortragende versammelt waren, taten dies in dem von ihnen dreistimmig gesungenen Liede: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“... Darauf stimmte die ganze Versammlung mit in den Choral ein: „Man danket alle Gott“... Auch unsern Herrn und Kaisers und seiner hohen Familie wurde in zwei, von den Kindern vorgetragenen Liedern gedacht: *Свѣтлой радостью горя, день торжественный встрѣчайте... и слава на небѣ солнцу выеокому, на землѣ Государю великому...*

Nun folgten die Vorträge, Deklamationen und Aufführung der in nachfolgendem Programm verzeichneten Lieder, Gedichte und Schauspiele. Den Zuhörern wurde zuerst ein kurzer Überblick über den Inhalt der Vorträge gegeben. In den Gedichten, Liedern und Vorträgen wurde gezeigt: Armut und Not, Ungleichberechtigung u. Hartherzigkeit der Menschen u. Annäherung der Höheren gegen Untergebene. Dem Vaterlande wurde gewünscht: Festigkeit, Friede und Segen. In dem Schauspiel: „Воля желанная“ wurden in drei längeren Akten die Gefühle und Stimmungen der russischen Bauern während der Leibeigenschaft und der Aufhebung derselben recht anschaulich dargestellt, in einigen alemannischen Gedichten von Hebel erzählten die Kinder zum Schluß in ihrem schwäbischen Dialekt vom Morgen- und Abendstern und vom Sonnenuntergang. — Mit der Aufforderung an die Kinder: *Tretet frisch auf und tut's Maul auf!* wurde dann folgendes Programm von den Kindern gut, frisch und munter, zur vollen Zufriedenheit der Zuhörer, ausgeführt:

I. Teil.

1. Gedicht. Lied eines Armen von Umland.
2. Gesang. Herz, mein Herz, warum so traurig... Duett mit Harmoniumbegleitung.

3. Gedicht. Das kranke Kind von Schöndorff.
4. Gesang. Aus dem Himmel ferne Schübisch.
5. Gedicht. Des Sängers Fluch von Schiller.
6. " Die Rache " Umland.
7. Gesang. Der rote Sarafan. Mutter und Tochter. Solo mit Harmonium.
8. " *Пойманная птичка*. Anfang Chor—Schluß Solo.
9. Gedicht. Die Hoffnung. von Schiller.
10. Gesang. *День встает порань и пытель*. Dreistimmiger Schülerchor.

II. Teil.

1. Bericht über die Unterdrückung der Bauern u. Aufhebung der Sklaverei.
2. Gesang. Stehe fest, o Vaterland. Dreistimm. Schülerchor.
3. " Nimm deine schönsten Melodien. " "
4. " Ich hab' mich ergeben... " "

III. Teil.

1. Schauspiel. „Воля желанная“. Am Schluß bengalische Beleuchtung der Szene. In den Zwischenpausen musikalische Vorträge mit Saiteninstrumenten.

IV. Teil.

1. Gesang. Ein Schäfermädchen. Duett mit Harmonium. Die Schäferin mit einem Lämmchen und der Schäfer mit Rindfleisch im Walde.
2. Gesang. Willkommen, o seliger Abend . . . Schülerchor.
3. Gedichte von Hebel: Der Abend- u. Morgenstern. — Der Sonnenuntergang. — Von Knaben und Mädchen einander erzählend vorgetragen.
4. Gesang. Gute Nacht! Schülerchor. Schluß. *Alle. Воже Царя храни!*

Alle Anwesenden folgten mit großem und regem Interesse den Vorträgen und nur zu bald war die schöne und lehrreiche Abendunterhaltung, welche mit nur kurzen Pausen drei volle Stunden dauerte, vorüber.

J. R.

Der „Rusländer“, der in Nr. 5 der „Kauk. Post“ seine Gedanken über den Artikel der landwirtschaftlichen Genossenschaft „Hilfe“ in Heleneendorf zum Ausdruck brachte, nimmt noch einmal das Wort, um sich gegen die Erwiederung des Vorstandes zu verteidigen und nochmals den Grund seiner Einmischung in dieser Affaire klarzulegen. Er bringt ziemlich schlagende Argumente in seiner Verteidigung, doch möchten wir von einer Veröffentlichung absehen, da schließlich der Sache damit nicht geholfen wird. Wir wollen lieber auf den zweiten Teil seines Eingefandts näher eingehen, da dasselbe sehr beherzigenswerte Vorschläge enthält. Er schreibt: „Meiner Ansicht nach bestünde die Aufgabe einer landwirtschaftlichen Genossenschaft unter den gegebenen Verhältnissen in folgendem:

1) Man müsse bestrebt sein nicht nur durch Abgabe von Waren Geschäfte zu machen, sondern unsere Kolonisten zu belehren und zu überzeugen suchen, daß die Landwirtschaft in anderen Ländern und Gegenden ausgiebiger und besser betrieben wird als in Transkaukasien. Man müßte vor allem in der Genossenschaft darauf hinwirken, daß dies auch bei uns so sein sollte und daß unsere Kolonisten besonders eine bessere Bodenbearbeitung kennen lernen.

2) Es müßte für spezielle fachmännische Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts gesorgt werden.

3) Wir müßten uns untereinander nicht nur bei Gelegenheit gewisser Feierlichkeiten bei Wein und Schafschliff, sondern wir müßten uns hauptsächlich in unserem Leben und Streben, im Kampfe um unsere Existenz und unser Fortkommen kennen lernen.

4) Wir müßten dafür sorgen, daß bei unseren Kolonisten endlich eine wahre Bildung und Intelligenz wenigstens verstanden und geachtet würde und erkennen daß das Sichselbstgenugsein, die Klüßlichkeit auf manchen Gebieten sich schwer rächen wird.

5) Wir müßten Sorge tragen für Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse überhaupt und für Fachkenntnisse im besonderen durch Vorträge, Belehrungen und landwirtschaftliche Zeitungen. — Fast in jeder Kolonie haben wir eine „Landwirtschaftliche“ und nirgends wird etwas zur Hebung der Landwirtschaft getan. Ja, ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß von den landwirtschaftlichen Gesellschaften in unseren Kolonien nicht eine einzige auch nur ein landwirtschaftliches Blatt hält, oder auch nur eine einzige landwirtschaftliche Frage gemeinsam beraten habe.

In unserem Kreise nach Kräften beizutragen zur Sammlung der Deutschen im Kaukasus, zur Erstarlung eines gesunden Deutschtums, das sich weder von der übrigen Welt abschließen müßte, noch in den umgebenden Fremdvölkern aufgehen darf, sondern das frei und unerschrocken den Wettkampf mit jedermann aufnimmt und siegreich weiterführt — wie in allen Teilen der Welt vielfach glänzend bewiesen wurde — das soll und muß unsere vornehmste Aufgabe sein.

In Grünfeld und Megejewka fand am 20. Februar die Einsegnung der Konfirmanten durch Herrn Oberpastor Heingelmann aus Katharinenfeld statt. Es wurden 13 Personen in den kirchlichen Bund aufgenommen. Gleichzeitig fand die Einweihung des Bethauses in Grünfeld statt. Der Männerchor gab durch seinen schönen Gesang der schlichten Feier eine besondere Weihe und der kleine Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Leider fehlt es in dem neuen Kirchlein noch immer an der inneren Ausstattung und wollen wir hoffen, daß die tatkräftigen Grünfelder auch hier Mittel und Wege finden werden, zu ihrem Ziele zu gelangen. Die Unterstützung der maßgebenden Persönlichkeiten ist ihnen sicher und auch bereits zugestanden, so daß sie eigentlich nur das vorschrittsmäßige Bittesuch um Unterstützung einzureichen hätten. Also: „Früh ans Werk!“

Aus Nikolajewka bei Chassaw — Kurt wird uns von einem alten Abonnenten geschrieben, daß die dortigen deutschen Kolonisten bestrbt sind, sich mehr dem Obst- und Gemüsebau zu widmen. Die Bodenverhältnisse sind den unseren ziemlich gleich, es gedeiht dort der wilde Ölbaum, der Theestrauch und auch die Gartenerdbeere kommt zu ausgezeichnete Reife. Unsere Bitte geht nun dahin, daß jeder hiesige Landwirt, der sich praktische Erfahrungen im Obst- und Gemüsebau hier in Transkaukasien gesammelt hat, unseren Stammesgenossen in Nikolajewka durch die „Kaukasische Post“ Mittel und Wege zeigt, wie sie am besten zu ihrem Ziele gelangen könnten. Als Gegendienst verrät uns unser Gewährsmann, daß die Milchwirtschaft in seinem Kreise sehr rentabel ist. Fette Weide und gutes Futter für

das Vieh hat es genug und leicht könnte man zu mäßigen Preisen täglich bis 100 Pud Milch aufkaufen und zu Käse verarbeiten. Leider fehlt es dort an einem tüchtigen Käser. Hier wäre vielleicht Gelegenheit für einen unternehmungslustigen Schweizer, sich eine Käseerei zu errichten. Die Redaktion der „Kauk. Post“ ist gerne bereit bei Anfragen alles Nähere zu berichten.

Zoologischer Garten in Riga.

Der Vorstand der Gesellschaft „Zoologischer Garten in Riga“ ersucht uns um Abdruck folgender Zeilen:

„Nach vierjährigen Vorarbeiten ist unsere Gesellschaft jetzt in der Lage, mit der tatsächlichen Errichtung eines zoologischen Gartens in Riga zu beginnen. Die Stadtverwaltung hat uns durch Vergabe eines 11 Dessjatinen großen, am Ufer des Stintsees im Kaiserwalde äußerst günstig belegenen Landstückes in bester Weise unterstützt, und wenn die Värmittel der Gesellschaft vorerhand auch noch sehr bescheidene sind, so genügen sie doch, um die wichtigsten Grundlinien für das geplante große Werk zu schaffen. Das Terrain kann umzäumt, die nötigsten Wege, Gartenanlagen und Baulichkeiten können hergestellt werden. Im Spätsommer dieses Jahres dürften diese Arbeiten soweit vorgeschritten sein, daß an eine Besiedlung des Gartens mit Tieren gedacht werden kann.

Während der verfloffenen Jahre sind uns zu wiederholten Malen verschiedene Vertreter der heimischen Säugetier- und Vogelwelt als Geschenke angeboten worden, da aber provisorische Unterbringung der Tiere mit Schwierigkeiten verknüpft und unrentabel gewesen wäre, haben wir von diesen freundlichen Angeboten keinen Gebrauch machen können.

Nun, wo wir in absehbarer Zeit über die notwendigsten Wildgatter, Volieren und die erforderlichen Nebengebäude verfügen werden, richten wir an alle Personen, die unserem Werk ein Interesse entgegenbringen und die Begründung eines zoologischen Gartens in Riga durch Schenkung von Tieren fördern wollen, die höfliche Bitte, uns solche Geschenke schriftlich anzuzeigen zu wollen.

Besonders erwünscht wären uns Repräsentanten folgender Spezies: Elch, Rothirsch, Damhirsch, Rentier, brauner Bär, Wolf, Luchs, Sumpfluchs (Felis chaus), Vielfraß, Polarfuchs, Fischotter, Edelmarder, Steinmarder, und Flughörnchen, sowie der selteneren Vogelarten.

Wir bemerken aber ausdrücklich, daß wir die Tiere erst im August d. J. unterbringen können, frühzeitigere Sendungen daher im Interesse der Tiere selbst, denen wir noch nicht die nötigen Lebensbedingungen gewähren könnten, zurückweisen müßten.

Zur Erteilung aller näheren Auskünfte und zur Entgegennahme schriftlicher Anmeldungen von Geschenken ist das Vorstandsglied unserer Gesellschaft Herr Redakteur Wilh. Sawizky (Riga, Postfach 430) gern bereit. (В. К. Савицкому, г. Рига, почтовый ящикъ 430).“

Der Vorstand der Gesellschaft
„Zoologischer Garten in Riga.“

Hauswirtschaftliches.

Einfache Hausmittel und Handgriffe.

In Regen gekommene Hüte hänge man stets so über den warmen Herd, daß die Garnitur abwärts hängt. Die Spitzen ziehen sich dadurch wieder in die Länge und haben dann beim Trocknen eine leichte Appretur erhalten. Das lästige Lösen der Schnürbänder an Kinderstiefeln und Halbschuhen wird verhindert, wenn man die Schleife mit nassen Fingern bindet. Stärkewäsche wird viel steifer, wenn man sie mit warmem Wasser einsprengt. Um bei farbigem Strickgarn eine dunklere Farbe zu erzielen und es zu gleicher Zeit waschecht zu machen, kocht man das Garn in Essig, in den ein Stückchen rostiges Eisen, z. B. ein großer Nagel, gegeben wurde. Samtkleider schädigt man sehr durch Ausbürsten; man sollte sie statt dessen mit einem Stück Gaze abwischen. Verbrannte Speisen verbessert man durch einen brennenden Holzspan, den man rasch in die Speise hineinstößt, bis er auslöscht. Die eiserne Herdeinfassung glänzt wie Silber, wenn sie täglich mit Schmirgel abgerieben wird. Neugebackenes Brot läßt sich in glatte Scheiben schneiden, wenn man das Messer vorher erhitzt. Milch brennt beim Kochen nicht, wenn man das dazu benutzte Geschirr vorher tüchtig mit kaltem Wasser ausgespült hat. Fremdkörperchen entfernt man folgendermaßen aus dem Auge: Man hält das gesunde Auge mit der Hand fest zu und bläst, bei festgeschlossener Munde in der Art, als ob man sich schneuzen wollte; das Staubteilchen fliegt dabei aus dem Auge heraus.

Etwas von den Kartoffeln.

Kartoffeln können auf sehr einfache Art weit mehlig,arter und weicher gemacht werden, als dies oft geschieht. Sind dieselben gar und ist das Wasser sorgfältig abgegossen, so müssen sie mehrmals tüchtig geschüttelt werden, und zwar so, daß sie an den Deckel anstoßen; alsdann wird der Topf nochmals auf gelinde Glut gesetzt, damit alle noch in den Kartoffeln enthaltenen Wasserteile verdunsten. So behandelt, sind die Kartoffeln auch weit bekömmlicher. Kartoffeln in der Schale erhalten einen erhöhten Wohlgeschmack, wenn das erste Wasser abgegossen wird, sobald sie halb gar sind, und dafür reines kochendes Wasser aufgegossen wird, das man sich zu diesem Zweck bereithalten muß. Eine Prise Salz ist jedesmal dem Wasser hinzuzufügen. Uebriggebliebene kalte Kartoffeln erhalten denselben Wohlgeschmack wie frisch gekochte, wenn man sie einige Minuten in siedendem Salzwasser aufwallen läßt. Erfrorene Kartoffeln esse man mehrere Tage an einen wärmeren Ort; alsdann lege man dieselben einige Stunden in gelindes Salzwasser und trockne sie zum Schluß in nur mäßig erwärmter Ofenröhre ab. Der unangenehme süßliche Geschmack wird dadurch vollständig entfernt sein. Die trockenen Kartoffelschalen erliegen der sparsamen Hausfrau zum Schluß noch die Nobelspäne resp. Kohlenanzünder, da sie hell und leicht brennen.

Bücherbesprechungen.

Die bestens bekannte Firma Otto Zehrfeld, Buchhandlung für Auslandsdeutsche in Leipzig-R. 28, Josephinenstr. 6, versendet auf Wunsch regelmäßig an alle Interessenten kostenlos die interessante Zeitschrift „Literarische Mitteilungen für Auslands-

deutsche“, die, wie schon der Name sagt, den Zweck hat, speziell den literarischen Bedürfnissen der im Auslande lebenden Deutschen Rechnung zu tragen. Sie bringt nach bestimmten Gruppen geordnet eine Auswahl der neuen Erscheinungen aus allen Literaturgebieten. Genannte Firma stellt auch allen Bücherfreunden noch folgende Bücherkataloge kostenlos und portofrei zur Verfügung: Nr. 1. Theologie, Philosophie — Nr. 2. Philologie, klass. und orient. Sprachen und Literatur, neuere Sprachen, Philosophie, Erziehungs- und Unterrichtelehre. — Nr. 3. Rechts- und Staatswissenschaft. — Nr. 4. Geschichte, Erdbeschreibung, Literatur-, Kunst- und Musikwissenschaft, Kriegswissenschaft. — Nr. 5. Medizin, Tierheilkunde, Pharmazie, Physik, Chemie. — Nr. 6. Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie. — Nr. 7. Bau- und Ingenieurwissenschaft, Mathematik, Physik, Mechanik, Chemie, Gewerbekunde, Handelswissenschaft, Enzyklopädien. — Nr. 8. Forstwissenschaft und Jagd, Landwirtschaft, Gartenbau, Hauswirtschaft. — Nr. 9. Der deutsche Kaufmann im Auslande. Eine Auslese empfehlenswerter Werke der Fachliteratur. — Nr. 10. Verzeichnisse für Bibliophilen. — Nr. 11. Verzeichnis einer Auswahl vorzüglicher Bücher aus allen Wissensgebieten und der schönen Literatur. — Nr. 12. Kleines literarisches Verzeichnis. Eine Auswahl empfehlenswerter Werke aus dem Gebiete der deutschen schönen Literatur, der Jugendschriften, von Pracht-, Bild- und sonstigen Geschenkwerken. — Nr. 13. Der goldene Schnitt. Eine deutsche Bücherliste der vom Kunstwart, Dürerbund u. a. empfohlenen Bücher. — Nr. 14. Schulwart-Katalog. Illustriertes Verzeichnis der besten Lehr- und Vermittel- und Bücher für Erziehung und Unterricht. — Nr. 15. Schulwart-Katalog. In chinesischer Sprache. — Nr. 16. Musikalische Hausbibliothek. Verzeichnis einer Auswahl klassischer und moderner Musikwerke.

Feuilleton.

Die ehrlichen Feinde.

Skizze von E. Fahrenow (Berlin).

Der brave alte Briezen war recht krank. Das ganze Dorf wußte, daß nichts mehr für ihn zu hoffen war, und daß er sich ganz klar über seinen gefährlichen Zustand war. Denn er hatte den Herrn Notar aus der Kreisstadt holen lassen und sein Testament gemacht.

Der Herr Notar war fast ebenso alt wie Jost Briezen, und er kannte die Dörfler der Gegend recht gut, da er sie oft genug auf Herz und Nieren geprüft hatte. Vielleicht war es ein Ausfluß dieser seiner allgemeinen Menschenkenntnis, vielleicht aber hatte er auch Jost Briezen gegenüber seine besonderen Gründe. Gewiß ist, daß er ihm nach vollzogenem Notariatsakt ins Gewissen redete.

„Water Briezen“, sprach er zu ihm, „Ihr habt in Eurem Leben zwar jedenfalls nichts Furchtbares begangen, und an den Himmel habt Ihr Euer Lebtag wohl auch nicht allzu viel gedacht, aber sicher ist sicher! Ich an Eurer Stelle würde jetzt noch gutmachen, was gutzumachen ist!“

„Ja, Herr Not“, erwiderte der Kranke hüchelnd, „so schnell sterbe ich aber noch nicht“.

„Ach so! Ihr denkt, das ließe sich noch in der allerletzten Minute nachhaken! Na, wenn Ihr Euch da man nicht verrechnet!

Da drüben gibt es kein Knapsen und kein Handeln! Wenigstens erleichtern könntet Ihr Euer Gewissen und mit denen, die Ihr geschädigt habt, Frieden schließen. Im übrigen bin ich ja natürlich nicht Euer Seelsorger und habe mich um Euer ewiges Heil nicht zu kümmern! Adieu, seht zu, daß Ihr noch mal wieder auf die Beine kommt!"

Nun war das solche Sache mit Vater Briezen. Er dachte zwar langsam, aber er dachte gründlich. Daher kam es, daß er sich die mahnenden Worte des Notars noch viele Tage lang im Kopfe umhergehen ließ und daß sie nach und nach so gewichtig und mächtig wurden wie eine donnernde Predigt. Wirklich, das mit dem ewigen Heil, das mußte man doch überlegen! Es war doch keine angenehme Aussicht, so an die zehntausend Jahre oder mehr immerfort in der Hölle sitzen zu sollen, bloß weil man es veräumt hatte, zu rechten Zeit — das heißt also, kurz vor seinem Tode — in sich zu gehen und zu bereuen!

Briezen beschloß nach acht Tagen, in sich zu gehen. Das war nicht so besonders umständlich, denn es gab da keine verstockten Abgründe und Winkel, sondern ein ganz ordentlich geführtes, bisher höchst erfreuliches Konto. Ganz genau wußte der alte Halb Bauer, wo und um wieviel er die Leute betrogen hatte! Das taten sie ja alle, warum sollte er es nicht tun? Natürlich nannte man es nicht Betrug — es war doch auch eigentlich gar keiner. Wenn man beim Zumessen Knapsle oder auch gelegentlich mit Wage und Scheffel kleine Kunstgriffe vornahm — na, war das etwa eine Sünde?

Bloß jetzt, so nahe an der unbequemen Möglichkeit, „abzuschrumpfen“, wie es Nachbar Feltien nannte, da kam es einem plötzlich so unerlaubt vor.

Schwer war es nicht, sich zu besinnen, nein, gar nicht. — Denn bei jedem so gewonnenen Vorteil hatte Briezen sich sorgfältig herausgerechnet, wieviel er profitiert hatte. Kopfrechnen konnte er ganz fein. Und wo es nicht mit dem Kopfrechnen ging, da konnte man es mit einem Stückchen Kreide um so besser. Rund herum waren es so an die dreitausend Mark, die er sich zusammengedient hatte; ein Resultat, das ihn bisher immer mit großer Zufriedenheit erfüllt hatte.

Und gerade jetzt sollte ihm diese stille Freude verdorben werden? Nein, das wollte er sich doch nicht gefallen lassen! Wenn es denn schon sein mußte, nun gut, so wollte er seinen Frieden mit dem Himmel machen und tüchtig bereuen. Denn auf das Bereuen kam es ja an, das hatte er noch aus der Schulzeit her behalten. Und der Herr Notar hatte auch gesagt, daß er Frieden machen müsse, mit denen, die geschädigt waren.

Um — eigentlich kam da hauptsächlich Mutter Hooft in Betracht. Das war eine Nachbarin, eine betriebsame, grauhaarige Witwe, die so geldgierig war, daß man ihr nachsagte, sie äße Sonnabends Klöße von Staub mit Petersilie. Das war aber nur eine Verleumdung.

Mutter Hooft hatte an die vierzig Jahre lang von Nachbar Briezen alles gekauft, was sie brauchte und nicht gerade selbst zog. Baute sie Roggen und Kartoffeln, so baute Briezen auf seinem schweren Bruchboden Weizen und Hafer. — Sie kaufte und verkaufte jahraus jahrein alles, was wuchs, inklusive Löhner und Ferkel.

Ach ja, und gerade Mutter Hooft hatte Vater Briezen recht ergiebig übers Ohr gehauen, wie er sehr wohl wußte! Doppelt unrecht war das von ihm gewesen, in Anbetracht dessen,

daß sie eine Wittib war, die den stügenden, starken Mann des Gatten entbehren mußte. Und noch eins soll demselben Sterbenden Briezen jetzt recht schwer auf die Seele: er selbst hatte doch nur einen Sohn, dem es recht gut ging, denn er war Schmied, und Handwerk hat einen goldenen Boden, besonders dann, wenn man merkantile Talente dabei hat. Mutter Hooft aber hatte sechs Kinder, für die sie geizte und arbeitete. Zwar waren sie alle ebenfalls längst erwachsen und halfen in der Wirtschaft und beim Handel; aber immerhin — es wäre doch besser gewesen, wenn man gerade ihr nicht so arg das Fell über die Ohren gezogen hätte!

Also von den Erinnern gepackt, schleppte sich Briezen noch einige Tage hin, und dann schickte er seine alte Magd herum zu seiner Nachbarin mit der Botschaft, es ginge ihm recht schlecht, und sie möchte doch einmal zu ihm kommen.

Mutter Hooft hand rasch eine reine, blaue Schürze vor, nahm zur Vorfrage ein buntes Taschentuch mit, denn bei einem Sterbenden ging es doch mitunter so rührsam zu, daß man ein Schnupfstuch brauchte, was sonst natürlich an Wochentagen nicht der Fall war. Dann trat sie bei ihm ein, etwas wie ein zuversichtliches Lächeln auf dem harten Gesichte.

„Na, Vater Briezen,“ sprach sie ihn an, „Ihr werdet doch keine Dummheiten machen?“

„Ja, ja,“ meinte der Kranke, „nun ist es richtig so weit. Ich muß sterben, Mutter Hooft!“

„Ah ja, sterben müssen wir alle!“ bemerkte sie treffend. „Aber was Euch fehlt, das ist doch bloß so'n bitser Reizen. Dadrän stirbt man nicht!“

Beinah hätte er sich auf seinem Totenbett geärgert. Das war auch so eine von den Angewohnheiten seiner Nachbarin, daß sie nie andre Leute als krank gelten lassen wollte! Bloß was ihr fehlte, ja, das galt! Briezen nahm sich aber zusammen und behielt seine wehmütige Leidensmiene bei, wie man sie zum Beichten braucht.

„Nachbar'n,“ sagte er, „es geht ja nun zu Ende, und ich wollte ich Euch sagen, daß es mir eigentlich leid tut, daß wir immer sozusagen Feinde gewesen sind.“

„Nanu?“ protestierte sie, „was fällt Euch denn ein, Briezen? Wo wir unser ganzes Leben doch immer miteinander gehandelt haben? — Feinde? Ne! Freunde denk' ich, sind wir doch wohl gewesen.“

„Kann ich nicht finden,“ sagte er trocken. Darauf besann er sich wieder, daß er vor seinem seligen Ende stand und sprach in weinerlichem Tone weiter: „Ich will nun auch noch alle Leute abbitten, denen ich vielleicht unrecht getan habe. Ich möchte ja doch gern in den Himmel kommen!“

Schon hatte Mutter Hooft das bunte Schnupfstuch hervorgezogen und führte es an die Augen.

„Da kommt Ihr auch ganz gewiß hin!“ knarrte sie. Sie konnte ja nicht dafür, daß sie solche rostige Stimme hatte! Natürlich, da fiel es ihr wieder ein, daß ihr Nachbar sie früher immer damit aufgezogen, und sie einem „Wetterhahn“ genannt hatte; denn der einst vergoldete Wetterhahn auf dem Kirchthurm knarrte jaust wie sie. Und die Dorfjugend hatte wonnekreisend den Beinamen aufgegriffen und solange ihr nachgerufen, bis durchgreifendes Strafgericht mit Hilfe der Gänsepeitsche Ruhe verschafft hatte.

Unendlich milde war der Ton gütiger Nächstenliebe, dem sie sprach:

„Nacht Euch doch keine Sorgen, Nachbar! Ihr wart doch stets ein braver Mann! Und Ihr kommt ganz gewiß in den Himmel!“

„Aber trotz dieser wiederholten Versicherung blieb er dabei, „Schlecht war ich, Mutter Hoo! Grundschlecht! Ein rechtes Rabenaas!“

„Ih wo!“ sagte sie. Aber es klang nur recht matt.

„Ich wollte Euch also, bevor ich sterbe, abbitten, was ich Euch getan habe. Nämlich — hm — nämlich — so ganz gerecht und ehrlich bin ich nicht immer gewesen, wenn ich Euch Korn und anderes verkauft habe.“

Mutter Hoo fand dies so rührend, daß sie sich noch heftiger schnäuzte als vorher.

„Laßt man, laßt man!“ murmelte sie. „Sie machen es ja alle nicht besser!“

„Mir tut es aber sehr leid!“ beharrte Briegen, „ich bereue es ganz schrecklich! Ich kann auch nicht ruhig sterben, wenn Ihr mir nicht verzeiht!“

„Ich verzeihe Euch ja!“ schluchzte Mutter Hoo. „Ich sagte Euch ja bloß, betrügen tun sie alle! Ihr seid gerade man ebenso'n Gauner gewesen wie alle andern auch!“

Dies schluckte der Sterbende tapfer hinunter. — Ja, er fuhr in eigenstündiger Weichheit fort:

„Bei jedem Scheffel Weizen habt Ihr zu wenig bekommen, Mutter Hoo! Ich hatte einen — hm — einen Scheffel, wo 'n bitsken weniger reinging als müßte.“

„Ja, ja, ich weiß!“ murmelte die Nachbarin, die in dieser weisevollen Stunde schier auseinanderging vor Nachsicht. „Und mit dem Gewicht habt Ihr es gerade so gemacht, Vater Briegen! An Eurer Wage fehlte auch irgend was — so'n bitsken zu wenig war es allemal!“

„Ja — ich will's ja auch nicht abstreiten! Darum habe ich Euch ja herkommen lassen, Mutter Hoo, damit wir uns noch vor meinem Ende veröhnen sollten. Ihr müßt es mir sagen, daß Ihr mir verzeiht, sonst finde ich keine Ruhe im Grabe.“

Unter strömenden Tränen reichte ihm die Witwe die Hand: „Sprecht nicht mehr davon, Nachbar, ich verzeihe Euch von Herzen gern. Und ich will es nun auch gestehen — ich hab's immer gewußt, daß Ihr mich behunzt habt!“

„Was?“ fragte der Kranke über alle Maßen erstaunt. „Ihr habt es gewußt und habt es Euch gefallen lassen?“

„Nu nee,“ murmelte Frau Hoo unter Tränen, „das habe ich ja gerade nicht gemacht. Ich habe mich eben schadlos gehalten! Nämlich — hm — nämlich — Eure Scheune stößt doch an meinen Stall an. Ja — und da bin ich dem manchmal durch ein Loch, das hinter meinem Strohhäusen nicht zu sehen war, in Eure Scheune gekrochen und habe — na, habe mir das Maß voll genommen, was Ihr mir zu knapp gegeben hattet!“ Erschrocken fuhr sie im nächsten Augenblick zusammen und starrte den Sterbenden an. Der war krebstrot im Gesicht geworden und funkelte sie aus bösen, krillen Augen an:

„Pui!“ schnarrte er sie an. „Pui, Mutter Hoo! Das hätte ich mein Lebtag nicht von Euch gedacht, daß Ihr so ein heimtückisches Diebsluder wart!“

Die Tränen in den Augen der Witwe trockneten augenblicklich. Aber sie blieb doch noch milde, denn man mußte einem Sterbenden seine Worte nicht nachtragen.

„Na, Ihr müßt nun nicht auf Eurem Sterbebette schluchzen,“ sagte sie ruhig. „Es ist Euch doch auch gewiß lieb, daß Ihr nun keine Schuld mehr gegen mich mit ins Grab zu nehmen braucht, nicht wahr?“

Vater Briegen hustete und rieb sich die rheumatischen Arme, aber er antwortete nicht mehr. Ja, nachdem sein Anfall vorüber war, winkte er ihr nur ganz matt, sie möge jetzt gehen, er sei zu angegriffen, um weiterzusprechen.

Raum aber war sie hinaus, da rief er seine Magd herein und schrieb sie an:

„Sofort gehst du mit dem Knecht in die Scheune und siehst nach, wo da eine schadhafte Stelle in der Mauer ist, nach Hoo's Seite hin. Und die wird mir zugemauert! Aber doppelt! — Nein, dreifach! — So ein Diebs...“

Hier verschweigt die Geschichte die weiteren Äußerungen des reumüthigen Kranken.

Von Stund an aber besserte sich seine Gesundheit. Der schreckliche Neger hatte ihm offenbar das Blut aufgefrischt, so daß er sich nach einigen Tagen erheben und nach einigen Wochen wieder in alter Frische seiner Arbeit nachgehen konnte.

Zwischen Vater Briegen und Mutter Hoo aber herrschte seit der feierlichen Weichheit gar keine heimliche Feindschaft mehr, sondern eine ganz offene und ehrliche. — Und dabei standen sich beide Teile viel besser als vorher.

Kirchliche Nachrichten.

a) Tiflis.

Gestorben: Frau Luise Perly, geb. Kowalsky, 56 J. alt; Geheimrat Adolf Wisard, 69 J. alt; Gottlob Pfenninger, 39 J. alt.

b) Hefenendorf.

Aufgeboten: Zum zweiten- und drittenmal: Hermann Reitenbach mit Lydia Koch; Emil Frid mit Marie Reitenbach.

Getauft: Walther Zell.

Lustige Ecke.

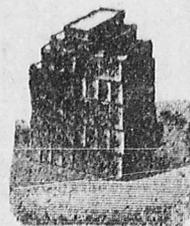
Der Festschmaus. Der Herr Kommerzienrat gibt anlässlich des fünf- undzwanzigjährigen Jubiläums seiner Firma dem Personal ein solennes Diener. Ganz hinten sitzt Karl, das alte Faktotum, und stopft mit beiden Händen, was seine Hände erreichen können. „Karl, essen Sie doch!“ sagte zu ihm sein Chef, der langsam die Runde um die Tafel macht. „Ich esse ja, Herr Kommerzienrat,“ antwortete Karl laudend. „Aber, Karl, Sie fressen!“

Gillig. Advokat (als um 2 Uhr nachts bei ihm getönet wird): „Was ist denn los?“ — Herr Wampert (dem seine Frau wegen später Heimkehr Spektakel gemacht): „Scheiden will ich mich lassen von meiner Alten!“

Herausgeber und Hauptredakteur Alexander Mosler.

Tiflis, Welschaminowskaja Nr. 16, Du. 6.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Hein.



Wollen Sie bauen?

So lassen Sie sich von der Maschinenfabrik G. Schulze in Hildesheim eine „Presso“ kommen. Nichts ist einfacher, als mittels dieser praktischen und soliden Maschine feine Bausteine selbst herzustellen aus Sand und Zement. Keine 15 Rubel

kosten 1000 Ziegel auf der Baustelle

Auskunft bereitwillig durch Ingenieur Schiffer, Noworossist. (G. A. Шиферъ, Портъ-Новоросси́въ). Maschinen und Formen für Zementwaren aller Art: Dachziegel, Mauersteine, Platten, Fliesen, Röhren.

КОФЕ ЭЙНЕМЪ

СЪ ДАВНИХЪ ВРЕМЕНЪ
СЛАВИТСЯ
ВКУСОМЪ И АРОМАТОМЪ.

51600. 12-2

344936840

Ваки

Deutsches Restaurant
„Chutorok“
Cafe Gortschalowstaja u. Kontrollgasse.
Stets frische Provision. Billige Preise.
Inhaber: Oganow.

Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen, i. S. 496.
Sprechapparate.
Kataloge gratis. — Bestе Qualität. Billige Preise. 52—4

Farben

aller Art für Anstrich und Industrie, Schmuckfarben, Rostschutzfarben, Kalkwasserfarben, Cementfarben für Ziegel, Platten, Kalksandsteine, Asbestschiefer..
Farbenwerke Wunsiedel (Bayern). 52—5

Нѣмка-иностранка

съ дипломомъ, говор. по франц. ищетъ мѣсто на югъ Россіи въ здоровой мѣстности. 2—1
Адресъ: САМАРА, Самарская ул. 70, Г-жѣ Михель.

Patente etc.

00—19
besorgt und verwertet
Bremer Patent-Gesellschaft.
m. beschr. Haftung, Bremen 40.
Verlag: Der deutsche Erfinderefreund.
Kulante Zahlungsweise. — Billige Preise.

Gebrüder Unger A.-G.

Maschinenfabrik in Chemnitz (Sachsen)
liefert als alleinige Spezialität
alle Maschinen für Wurstfabrikation.
Kataloge und Kostenanschläge kostenlos.
Auf allen besichtigten Ausstellungen wurden die Original-Unger-Maschinen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

H. HORNIG, OPTIKER.

Алtestes Fachgeschäft am Platze; gegründet 1873.
Fifis, Gofowin-Propf., gegenüber dem I. klass. Gymnasium.
Alle Fach-Neuheiten — stets — auf Lager!
Spezialität: **Augen gläser** nach ärztlicher Vorschrift. Brillen u. Kneifer in jeder Ausführung mit nur la Gläsern genauester Schleifart. Barometer, Thermometer, etc. genau geprüft. Theater-Gläser, Feldstecher und Prismen-Binoche von Busch, Goerz, Zeiß u. a. m.
Auswärtige Bestellungen finden sofortige Erledigung.
Mässige Preise!
0—13

KÖHLER-

Nähmaschine.

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat.
Bewegen seiner Zuverlässigkeit ganz besonders geeignet für Länder mit wenig Reparaturgelegenheit.
Ausschliessl. Spezialität seit 1871.
Hermann Köhler, Altenburg (Sachsen).
26—1

Winter-Fahrplan

vom 15. Oktober 1910 ab gültig

nach Tifliser Zeit gerechnet.

Nach Petersburger Zeit sind 58 Minuten abzuziehen.

№ № des Zuges	Abgang von Tiflis.	Zeit.
С.	Nach Baku	9.28
Pa. 6	" "	3.35
Pa. 4	" "	10.25
С. 106	" " mit IV. Kl.	4.18
Pa. 5	" Batum	8.10
Pa. 3	" "	2.9
Pa. 7	" "	11.53
С. 107	" " mit IV. Kl.	1.5
Pa. 9/66	" Borsjom	3.28
Pa. 74/75	" Dshulfa	12.41
Pa. 78/79	" Erivan	4.33
С. 108/109	" Dshulfa mit IV. Kl.	5.48

№ № des Zuges.	Ankunft in Tiflis.	Zeit.
С. 1	Von Baku	10.55
Pa. 5	" "	7.25
Pa. 3	" "	1.9
С. 107	" " mit IV. Kl.	12.1
Pa. 6	" Batum	2.46
Pa. 4	" "	9.25
Pa. 8	" "	8.45
С. 106	" " mit IV. Kl.	3.16
Pa. 61/10	" Borsjom	7.35
Pa. 72/73	" Dshulfa	6.36
Pa. 80/81	" Erivan	7.1
С. 110/111	" Dshulfa mit IV. Kl.	10.00

Von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens sind die Minuten unterstrichen.

Sitzen Sie viel?



Grosser's unachabnliche, gel. geöl. präparierte Eis-anlage aus Holz für Stuben und Schenkel D. R. G. M. verbietet das Durchschweizen und Glänzenwerden der Beinkleider. 70 000 Stück in 13 000 Büros eingeführt. Deutsche Bank 1088, R. G. B. Berlin, 1088 Stück. Zahlr. Anerkennungen.

50% Ersparnis an Beinkleidern.

Ferner wird empfohlen: Grosser's Briefmarken-Anfeuchter und Nabelstiften aus Holz, D. R. G. M., Filzunterlagen für Schreibmaschinen. Preisliste frei von Herrn. Grosser Sieglitz-Berlin 114 b. 10-2

Leipzig Friedrich Meiser, Inhaber der über Europas Grenzen bekannten früheren Handels Akademie.

Prospekte gratis. 5--5

Goldene Medaille London 1883.



Generell-Depot bei G. F. Jürgens, München. 12-3 4399

Zuckerkrank

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker, Koetzschbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8-12 Uhr.

Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte neue Diabetes-Therapie "Bauer". Ärzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. Bisher 6000 Patienten behandelt. Die so problematischen Brunnen-Kuren fallen weg.

52-2

Der Sieg über alle

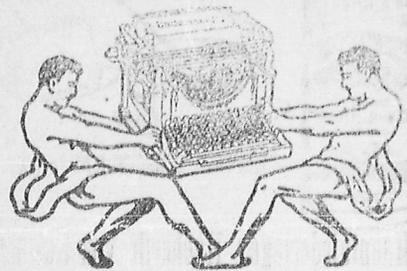
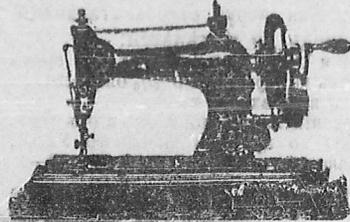
Schreibmaschinen mit sichtbarer Schrift gehört der Schreibmaschine

"UNDERWOOD"

Vertreter für den ganzen Kaukasus

T. I. MULARSKY,

Tiflis, Stabnaja № 6.



Nähmaschinen: System Singer aus den Fabriken Kayser, Keller und Raumann. Preis von 25 bis 60 Rbl. bei 3 jähr. Garantie.

Alle Zubehöerteile befinden sich ständig am Lager.

25-9

STUCKEN & Co., Abteilung Baku

Vertreter der Werke:

Fried. Krupp, Aktien-Gesellschaft Grusonwerk, Magdeburg-Buckau.

Für den ganzen Kaukasus, Transkaukasien und Transkaspien.

Zerkleinerungs-Maschinen jeder Art für verschiedene Zwecke, Maschinen zur Oelgewinnung und Oelkuchen-Bermahlung, Baumwoll-Ballenpress-Anlagen, Erzauflbereituungs-Maschinen und Hütten-Anlagen, Maschinen zur mechanischen Metallverarbeitung, Krane jeder Art, Hebewerkzeuge, Winden etc. etc. etc.

Ruston, Proctor & Co., Ltd., Lincoln (England).

Kohnaphtha-, Kerosin-, Gas-Motore, kombinierte Gas-Naphtha-Motore, Dampfmaschinen, Lokomobile, Irrigations-Anlagen, Dreschmaschinen etc. etc. etc.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

Schmiedeeiserne, geschweißte Fässer mit Hohlreifen zum Transport von Naphtha, Oel, Benzin etc. etc. in verschiedenen Größen verzinkt und nicht verzinkt.

Lummus Cotton Gin & C., Columbus (Amerika).

Baumwoll-Reinigungs-Maschinen jeglicher Art, Gins, Linters etc. Einrichtung completer Baumwoll-Reinigungsfabriken.

Prospekte und Kostenanschläge jederzeit auf Verlangen.

100 TASSEN



AUS EINEM PFUNDE.

Daher ist

VAN HOUTENS CACAO

nicht nur das gesündeste und nahrhafteste, sondern dabei auch das billigste Getränk.



Ueberall zu haben, Vermeidet Nachahmungen, Alleinige Fabrikanten: C. J. Van Houten & Zoon, Weesp (Holland).

Hauptniederlage: Hoerberth von Schwarzthal & Co., Odessa.

3-2

Stärke. Spez.: Brillant-Glanz-Stärke. 13-2 Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Frankfurt a. M.

Schiffersstraße 82/88

Privatklinik f. Zuckerkranke und diätet. Kurcu

52-2

von Sanitätsrat Dr. med. Eduard Lampe.

Банкирскій Домъ Д. Давидовичъ,

въ ТАГАНРОГЪ, Б.-Виражевой цер., соб. домъ, № 7. произв. всея операціи, свойствен. коммер. банкамъ.

Хлѣбно-комис. отдѣлъ.

Принимаетъ на комиссію хлѣбъ въ зернѣ, муку, пшено и друг. товары для ПРОДАЖИ на таганрогск. рынкѣ. Высылаетъ бюллетени и свѣдѣнія о цѣнахъ по требованію бесплатно.

Выдаетъ ссуды и авансы подъ товары.

Добросов. и акурати. исполн. поруч. съ полн. гарантіей.

платить вперед до измѣненія: по текущимъ счетамъ 4 и 4 1/2 %, по выдачамъ на срокъ отъ 5 до 6 %/о, продаетъ выигрышные 5 %/о билетовъ въ разсрочку и страхуетъ ихъ.

АГЕНСТВО: по страхованію жизни, доходномъ и отъ огня. ПРЕДСТАВИТЕЛЬСТВО по продажѣ донецкаго УГЛЯ, антрацита, машиннаго и кузнечнаго. 2-1

15615

Телеграфный адресъ: Таганрогъ Давидовичу.

Таксаровскій отдѣлъ

принимаетъ для проверки накладныя акты и др. ж. д. документы для взысканія по нимъ съ желѣзныхъ дорогъ переборъ вознагражденій за просрочку въ доставкѣ, недоплату, порчу и утрату грузовъ и др. претензій.

Накладныя, акты и др. жел. д. docum. для провер. прос. высылать заказ. бандероли или посылками.

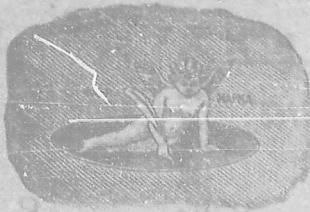


97,066020
202409033

Aktiengesellschaft

GRAMMOPHON

(Anz. Общ. „Граммофонъ“.)



TIFLIS,

Golowin-Prospekt 9,

im Hause des Hôtels „Orient“.

Alle unsere Apparate und Platten tragen die Schutzmarke des „Schreibenden Engels“.

Apparate von **35 Rbl. an.**

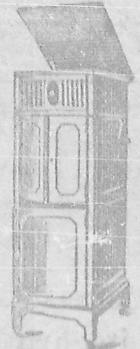
Platten von 75 Kop. an

in allen Sprachen der Welt.

Besonders empfehlen wir unseren neuen Apparat „IDYLLE“ ohne Schallrichter.

Auf Verlangen Kataloge über Platten und Apparate gratis und franko. 26—17

Jeden Monat erscheinen Neuheiten!



Gesellschaft
der Shiguli-Brauerei

A. Tacano & Co.,

Brauereien in: **Samara und Baku.**

Eigene Niederlagen in sämtlichen grösseren Städten Ost-Russlands, Sibiriens, Kaukasiens und Transkasiens.

Die Filiale in Tiflis (Ecke Elisabeth- u. Muschtaid-Str., Haus Rotinowa), Telephon № 1054 offeriert stets frisch vom Lager in bekannter Qualität:

Wiener-, Tafel-, Pilsener- und Kaiser- (dunkles) Bier

von täglich einlaufenden Partien originaler

Brauerei-Füllung.

26—1

15 goldene Medaillen und höhere Auszeichnungen.





Schwefel-Bad „Fantasia“

Koronzowstraße, an der Linde der Elektrischen-Bahn.

Elektrische Beleuchtung.

Es wird gebeten, sich von der Sauberkeit und Güte des Bades persönlich zu überzeugen.

Allgemeine Nummern zu 15 und 30 Kopeken.

In jeder Nummer sind zwei Quellen zu 29^o resp. 35^o sowie heiße und kalte Duschen. Der reichliche Schwefelgehalt der Quellen ist das beste Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Blutharnt und andere veraltete Krankheiten.

Abonnements werden jederzeit ausgegeben. Telefon Nr. 115.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bad von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. 52—13



Otto Zehrfeld, Buchhandlung für Auslandsdeutsche.
Leipzig R. 28,

empfiehlt sich zur gewissenhaften und sachgemäßen Versorgung aller von ihm oder von irgend einer anderen Seite angezeigten

Bücher (zu den Originalpreisen ohne Berechnung der Porto- und Verpackungsspesen.)

Zeitschriften (zu den Originalpreisen mit Berechnung des Portos.)

Kataloge kostenlos und portofrei.

Verlangen Sie bitte unter Angabe Ihrer Interessen Kataloge und meine „Literarischen Mitteilungen für Auslandsdeutsche“ (jährlich sechsmal) kostenlos und portofrei. 26—1

VOLKS-HARMONIUM

das schönste und vollkommenste

Hausinstrument

der Neuzeit. Von Jedermann ohne musik. Vor-u. Notenkennntn. sof. 4 Limm. zu spielen. Klavir. Kataloge gratis. Altona Vater, König. Poststr., 13 5



Gebrüder Schück

in Zselerladar (Kubangebiet).

Grosse Vorräte in Obstbäumen

(Apfel, Birnen, Kirichen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen u. dgl. m.), vorzügliche kultiviert, nur echte Sorten. Desgleichen Veerträucher, Erdbeer- und Spargelpflanzen, hochstämmige und niedrig veredelte Rosen, Zierträucher, Park- und Alleeabäume, Hedenspflanzen, Koniferen bester Qualität, Stauden, Georginen, Blumenwiebel u. Zimmerpflanzen aller Art. Garteninstrumente, Baumwach, Kaffia etc.

Sämereien: Gemüse, Blumen, Gras, Klee, Luzerne, Futterrübe usw. von anerkannter Güte.

Verlangen Sie unseren Katalog. 10—6

Deutsches Krankenhaus

namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Spezial-Aerzte

- | | |
|--------------------|---|
| Dr. E. v. Kossart, | Chirurgie. |
| Dr. Maurach, | Augenkrankheiten. |
| Dr. Weidenbaum, | Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. |
| Dr. Grasmück, | Innere- und Nervenkrankheiten. |
| Dr. Lau, | Krankheiten der Ohren, Nase, Hals und Lungen. |
| Dr. Mrongovius, | Haut- und Geschlechtskrankheiten. |

Röntgenkabinett.

52—48

Weltverein

Keine nützlich! Keine Aufnahmegebühr. Prospekt u. Zeitung gegen Einsendung einer 20 Kop.-Marke franko von der Centrale des Weltvereins. München, Auenstraße 64, I.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede

KARL EISENSCHMIDT, Baku.

Telegramm-Adresse: Eisenschmidt, Baku. Tel. 60.
Spezialität: Bohrbänke, Schöpfstrommeln sowie sämtliche Werkzeuge für Tiefbohrung auf Naphtha, Wasser u. s. w.

Transmissionsanlagen nach neuesten Modellen, Schwungräder bis zu den grössten Abmessungen, Zahnräder, Fundamentplatten, sämtliche Eisen und Gussteile für Mahl- und Oelmöhlen.

Schleifen und Riffeln von Walzen.

Eisen und Bronze-Guss in bester Ausführung lt. eingesandten Mustern, Skizzen und Zeichnungen.

Vertikal gegossene Flanschenrohre

in 9 und 10 Fuss Längen, auf 20 At. geprüft, sowie dazu gehörige Fassonstücke 3", 4", 5", 6", 8", stets vorrätig.

Dampfkessel aller Systeme.

Reservoirs für Wasser, Oel, Naphtha u. s. w.

Eiserne Dachkonstruktionen.

0—10



1908



1888

Das Transkaukasische Fabrikslager

der Gesellschaft

„PROWODNIK“

Ssololakskaja, № 4.

TIFLIS,

Ssololakskaja, № 4.

offeriert en-gros und en-detail:

GUMMI-EQUIPAGEN-REIFEN,

Automobil-Pneumatic-Reifen „Almas“ (rote)

PNEUMATIC-REIFEN FÜR VELOCIPEDES,

Vollgummi-Reifen für Automobil-Omnibusse.

Die Qualität der Gummireifen der Gesellschaft „Prowodnik“ ist durch langjährige Erfahrung und beständige Verbesserung auf diesem Gebiete auf eine Höhe gelangt, die von keinem in- und ausländischen Fabrikate erreicht wird. Hiervon zeugt nicht nur die grosse Nachfrage von seiten inländischer Konsumenten, sondern hauptsächlich der bedeutende Versand der Reifen ins Ausland.



Die Eröffnung des Magazins

„ZYRARDOW“

TIFLIS, Dworzowaja,

Telephon № 145,

hat bereits stattgefunden.

Grosse Auswahl aller Neuheiten

der bevorstehenden Saison,

eigener und ausländischer Fabrikation.